



# Unser Klinikum

Zeitschrift für Patienten, Mitarbeiter und Besucher des  
Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach



AUSGABE 73  
MÄRZ 2019

## Notfallmedizin

> Verschiedene Ursachen  
für zu Engpässen in  
Krankenhäusern

Seite 6

## Zecken

> Jetzt sollte man sich  
vor den gefährlichen  
Blutsaugern schützen

Seite 29

## Ausstellung

> Im Juni kommt eine  
Schau zum Thema  
Demenz

Seite 26

## Besuch

> Die Wirtschaftsunioren  
besuchen das Klinikum

Seite 27

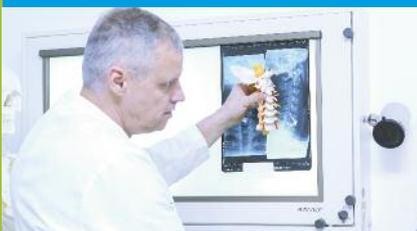
## Suchtprävention

> Wer durch Alkohol der  
Drogenmissbrauch  
gefährdet ist, wird  
nicht alleingelassen

Seite 22



## Neurochirurgie



Hochkomplexe Operationen nach  
Verletzungen der Halswirbelsäule Seite 24

## Pflegenacht



Hunderte Besucher informieren  
sich über Pflegeberufe Seite 10

## Schlaganfall



Nach stationärer Behandlung und Reha  
gibt es ehrenamtliche Betreuung Seite 35



## Menschen die helfen!

- Rettungsdienst
- Katastrophenschutz
- Bereitschaften
- Wasserwacht
- Bergwacht
- Jugendrotkreuz
- Sanitätsdienst
- Berufsfachschulen für  
Altenpflege und Altenpflegehilfe
- Blutspende
- Fahrdienst
- Schülerwohnheim
- Haus für seelische Gesundheit
- Betreutes Einzelwohnen
- Menüservice
- Kleiderladen
- Ambulante Pflege
- Seniorenheime in  
Kulmbach, Marktleugast  
und Neudrossenfeld
- eingestreute Tagespflege
- Hausnotruf
- Betreuungsvereine

**Wir sind für Sie da.**

Tel. 09221 9745-0 Fax 09221 9745 - 7000  
[info@brk-kulmbach.de](mailto:info@brk-kulmbach.de) [www.brk-kulmbach.de](http://www.brk-kulmbach.de)

 **Bayerisches  
Rotes  
Kreuz**  
 Kreisverband Kulmbach

# Liebe Leserin, lieber Leser!



Ende 2018 hat die Zahl unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erstmals die Marke von 1600 überschritten. Das Klinikum Kulmbach ist weiter auf Wachstumskurs. Auch in diesem Jahr werden sicher weitere Planstellen geschaffen. Das ist alles andere als einfach in einer Zeit, in der sowohl Ärzte als auch Fachkräfte im Bereich der Pflege im ganzen Land „Mangelware“ sind. Das Klinikum Kulmbach hat im vergangenen Jahr große Anstrengungen im Bereich der Personalakquise auch im Ausland unternommen, und wir hatten Erfolg: Die ersten drei hochqualifizierten Pflegefachkräfte aus Serbien haben ihren Dienst angetreten. Mit insgesamt 20 Fachkräften aus Serbien und weiteren Ländern wurden, auch mit tatkräftiger Unterstützung der Agentur für Arbeit, Verträge geschlossen.

Natürlich richtet sich unser Augenmerk auch auf unsere Heimatregion. Gerade ist ein neuer Kurs für die Ausbildung als Pflegehelfer an unserem Haus gestartet. Die „1. Kulmbacher Pflegenacht“, über die wir in dieser Ausgabe von UNSER KLINIKUM berichten, lockte Hunderte Interessenten in unsere Berufsfachschule für Krankenpflege und erwies sich als überaus erfolgreich. Wir sind guter Dinge, dass unsere Anstrengungen, Nachwuchs für die Pflege zu gewinnen, erfolgreich sein werden.

Das Klinikum Kulmbach hat, seit es an seinem Standort in der Blaich angesiedelt wurde, eine beeindruckende Entwicklung genommen. Angefangen hat im Jahr 1960 alles mit 210 Betten, 152 Mitarbeitern und 4591 Patienten. Heute haben wir rund dreimal so viele Betten, fünfmal so viele Patienten und zehnfach so viele Mitarbeiter.

Viele Meilensteine wurden seit dem ersten Klinikneubau vor fast 60 Jahren gesetzt. 1965 bereits wurde die Zahl der Betten auf 420 aufgestockt. 2015 stieg die Zahl auf 450. 540 werden es sein, wenn voraussichtlich im Jahr 2023 der jetzt laufende große Umbau unseres Hauses abgeschlossen sein wird. Rund 150 Millionen investiert das Klinikum mit großer Unterstützung durch den Freistaat Bayern, aber auch mit erheblichen Eigenmitteln, allein in das jetzt laufende Bauprojekt. Der jetzt laufende Bauabschnitt wird rund 45 Millionen Euro kosten. 33,89 Millionen Euro davon bezahlt der Freistaat. Für den nächsten Bauabschnitt sind 84 Millionen Euro veranschlagt. Der Freistaat beteiligt sich mit 58,9 Millionen Euro. Für die rund 20 Millionen Euro, die für den dritten und letzten Abschnitt dieses immensen Erweiterungsbaus vorgesehen sind, ist die Höhe der Förderung noch nicht bekannt. Der Neubau Süd, der derzeit entsteht, soll schon Ende 2019 in Betrieb gehen. Derzeit läuft bereits der Innenausbau. Wir sind guter Dinge, dass wir den Zeitplan halten und in der Weihnachtszeit die neuen Räume beziehen werden. Die Patientenzimmer, die auf fünf Etagen entstehen, sind auf maximal zwei Betten ausgerichtet. Das wird für die Patienten, die sich unserem Haus anvertrauen, eine deutliche Verbesserung sein.

Mehr als 25.000 Patienten werden jedes Jahr am Klinikum Kulmbach stationär behandelt. Rund 25.000 Menschen suchen jährlich unsere Notaufnahme auf, darunter die Hälfte mit ambulanter Behandlung. Unsere Patientenzahlen sind seit 1995 um 54 Prozent gestiegen. Für das große Vertrauen, das die Menschen in uns setzen, sind wir dankbar. Unser Dank bezieht dabei ausdrücklich auch das große Verständnis mit ein, das unsere Patienten für die Beeinträchtigungen aufbringen, die mit den Bauarbeiten verbunden sind. Das ist nicht selbstverständlich, und wir wissen das zu würdigen. Wir werden auch in Zukunft weiterhin alle Anstrengungen unternehmen, um den Anforderungen unserer Patienten, aber auch unserer Belegschaft gerecht zu werden. Eine kontinuierliche Weiterentwicklung ist dafür unabdingbar.

**Ihnen allen einen guten und vor allem gesunden Start in die warme Jahreszeit.**

**Brigitte Angermann**  
Geschäftsführerin

› **Ausstellung** - Der Ludwigschorgaster Fotograf stellt seine Bilder am Klinikum Kulmbach aus ..... 5

› **Notfallmedizin in Not** - Personalmangel, Kostendruck und „Bedienungsmentalität“ bei Patienten machen Kliniken Sorgen. .... 6

› **Pflegenacht** - Riesenansturm bei der 1. Pflegenacht ..... 10

› **Notfallübung** - Junge Retter von BRK und Malteser üben den Ernstfall ..... 16

› **Suchtprävention** - Vor Sucht nicht die Augen verschließen - viele Menschen sind gefährdet ..... 22

› **Neurochirurgie** - Operation mit höchsten Ansprüchen ..... 24

› **Demenz** - Am 18. Juni wird die Wanderausstellung 'Was geht. Was bleibt. Leben mit Demenz!' am Klinikum Kulmbach eröffnet. .... 26

› **Wirtschaftsjunioren** - Wirtschaft trifft Gesundheitswesen ..... 27

› **Zecken** - Bald beginnt wieder die Zeckenzeit - die Gefahr lauert im Gebüsch ..... 29

› **Osteoporose** - Apothekergeben Tipps, wie man einer tückischen Erkrankung entgegentreten kan ..... 30

› **Krankenstand** - Best Ager statt Auslaufmodell ..... 32

› **Schlaganfall** - Mit Gleichgesinnten Lebensfreude finden ..... 35

› **65. Geburtstag** - Dr. Alfred Düring feierte seinen Geburtstag ..... 39

› **Cafeteria** - Neue Führung in der Fachklinik ..... 39

› **Bereitschaftspraxis** - Seit dem 4. März in neuen Räumlichkeiten am Klinikum Kulmbach ..... 40

› **Intensivrettungswagen** - Wunsch nach einer „Intensivstation auf Rädern“ ..... 42

› **Berufsfachschule** - Klinikum stellt sich auf der Abitura vor ..... 44

› **Berufsfachschule** - Viele neue Projekte bereichern den Unterricht ..... 46

› **Personalforum** - Neue Mitarbeiter am Klinikum ..... 50

› **Service** - Wissenswertes rund ums Klinikum ..... 55



**Sanitätshaus**  
**Barkhofen**

**Tel. 0 92 21 / 47 85**  
Webergasse 5  
95326 Kulmbach

[www.sanitaetshaus-barkhofen.de](http://www.sanitaetshaus-barkhofen.de)

*... mobil in jeder Lebenslage!*

- Orthopädie-Technik
- Reha-Technik
- Brustprothetik
- Kompressionstherapie
- Bandagen
- Schuheinlagen
- Bequemschuhe
- Elektromobile und Scooter
- Treppenlifter
- Senioren- und Pflegebedarf
- Mutter- und Kindbedarf
- Fitness und Wellness
- Onlineshop



Foto: Shutterstock

# Zu Fuß lässt sich mehr entdecken

Der Ludwigschorgaster Michael Kraus ist nicht nur begeisterter Sportler, sondern auch Fotograf. Bilder seiner zahlreichen Reisen stellt der Krankenpfleger am Klinikum Kulmbach aus.

Ausstellung



Eindrücke von zwei Läufen in Kambodscha und Myanmar hat Michael Kraus mit der Kamera festgehalten. Unser Bild von der Vernissage zeigt (von links) Bezirksrat Thomas Nagel, Klinikum-Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Landrat Klaus Peter Söllner, Michael Kraus, den Stadtsteinacher Bürgermeister Roland Wolfrum, die Ludwigschorgaster Bürgermeisterin Doris Leithner-Bisani und Silvia Kraus.

Laufen und fotografieren, das sind die beiden Hobbys von Michael Kraus. Unter seinem Leitspruch „Die Landschaft erobert man mit den Schuhsohlen, nicht mit den Autoreifen“ legte der Ludwigschorgaster bei zwei Reisen nach Myanmar und Kambodscha insgesamt 370 Kilometer zu Fuß zurück. Beindruckende Bilder von beiden Aufenthalten im Foyer des Klinikums ließen den Betrachter im Januar und Februar am Reiz der asiatischen Länder teilhaben.

„Wenn meine Frau Silvia und ich Urlaub machen, dann hat es meist was mit Sport und Abenteuer zu tun“, sagte Michael Kraus bei der Vernissage. Es stellt für beide „aktive Erholung“ dar, spannende Momente und interessante Begegnungen zu erleben. Unvorhergesehene Ereignisse erfordern ein Improvisieren, der deutsche Perfektionismus muss bei solchen Reisen zu Hause bleiben – das ist der Geist solcher Abenteuerreisen. Wichtig ist für Kraus die Erkenntnis, das Leben einmal aus einem anderen Blickwinkel gesehen zu haben. Aus sportlicher Sicht ist es immer wieder eine Herausforderung, die eigenen Grenzen auszuloten. Wenn man jenseits der physischen und psychischen Grenzen angekommen ist, muss man die Fähigkeit besitzen, die manchmal recht harten Bedingungen mit Geduld ertragen zu können, sonst

hat man bei solchen Extremen keine Chance. Wenn man die Fotos betrachtet, erkennt man aber auch, dass er und seine Frau auch die Orte und die Zeit fanden zum „abhängen“, fuhr Michael Kraus fort. Viele Länder hat er bisher „sportlich unter die Füße genommen“, erläuterte Kraus. Abseits von den Tourismusströmen führten die Routen oft in die verstecktesten Winkel und in abgechiedene Dörfer, in denen die Einheimischen einfach und zufrieden leben. Von ihnen wurden sie stets offen und freundlich empfangen. Oft war der Aufenthalt für das Ehepaar eine prägende Zeitreise in die Vergangenheit, in Orte ohne fließendes Wasser und mit schlechter Stromversorgung, mit spärlichen Sanitäreinrichtungen und Betten auf dem Holzboden.

Landrat Klaus Peter Söllner bezeichnete Michael Kraus als einen besonderen Menschen, der über die Landkreisgrenzen hinaus vielen als großartiger Sportler bekannt ist. Als Ausdauersportler besteht er extreme Herausforderungen. Seine Reisen in ferne Länder hält Michael Kraus, der beruflich seit 41 Jahren am Klinikum tätig ist, mit der Kamera fest.

Die Ludwigschorgaster Bürgermeisterin Doris Leithner-Bisani nannte Michael Kraus einen tollen Sportler, der schon auf allen Kontinenten, in zahlreichen Wüsten, im Himalaya und in den Anden, herausragende Leistungen erzielt habe. Das Laufen ermöglicht ihm ein viel intensiveres Erleben, und die Leistung ist nur durch seine mentale Stärke möglich. Mit seiner Kamera habe er dabei besondere Momente, kulturelle Sehenswürdigkeiten und die wunderschöne Landschaft festgehalten.

## Notfallmedizin in Not

Personalmangel, Kostendruck und „Bedienungsmentalität“ bei Patienten machen Kliniken Sorgen. Lösungen müssen her, und die Politik ist gefordert, sind sich Fachleute einig.



Wenn zu wenig Personal vorhanden ist und gleichzeitig die Zahl der Patienten steigt, bringt das nicht nur die Krankenhäuser, sondern auch den Rettungsdienst (Das Bild zeigt eine Situation im Rahmen einer Übung des Kulmbacher BRK) an seine Grenzen. Fachleute warnen vor einer besorgniserregenden Entwicklung, die viele Ursachen hat.

Immer öfter komme es in Bayern vor, dass Krankenhäuser nicht mehr vollständig dienstbereit sind, sagt der geschäftsführende Direktor des Instituts für Notfallmedizin an der Uni München, Dr. Stephan Prückner. Und in der Tat: Die Zahlen der „Abmeldungen“, wie das in Fachkreisen heißt, sind eindrucksvoll. 325 Mal hat im vergangenen Jahr das Klinikum Bayreuth mit dem Krankenhaus Hohe Warte „Anzeigen eingeschränkter Behandlungskapazitäten“ an die Rettungsleitstelle in Bayreuth gemeldet.

Die Sana-Klinik Pegnitz gab 186 solcher Meldungen ab, das Klinikum Kulmbach 27. In Kronach hat es wegen der hohen Zahl der „Abmeldungen“ des Herzkatheterlabors schon politischen Ärger gegeben. Laut Landrat Klaus Löffler war in den ersten zehn Monaten 2018 diese für Infarktpatienten lebenswichtige Einrichtung mehr als 50 Mal nicht dienstbereit. In wirklich lebensbedrohlichen Situationen weist keine Klinik einen Patienten ab. Die Erstversorgung ist immer gewährleistet. Doch wenn es „eng“ wird, kommt es immer öfter vor,

dass Patienten, denen man das zumuten kann, in weiter entfernte Kliniken transportiert werden.

Wenn Kliniken bestimmte Fachbereiche „abmelden“, tun sie das nicht, weil sie nicht arbeiten wollen, macht Dr. Prückner deutlich. „Sie können es nicht“, sagt Bayerns wohl renommiertester Fachmann für Notfallmedizin. Er macht deutlich, dass niemand fürchten muss, zu verbluten, weil ihn ein Krankenhaus abweist. „Die Schwerverletztenversorgung funktioniert bei uns sehr gut.“

Dennoch zeige die Entwicklung: „Die Notversorgung läuft nicht schön.“

Wenn es eng wird in einem Krankenhaus können verschiedenste Ursachen zugrunde liegen, sagt der Experte. Personalmangel, ob in der Pflege oder im ärztlichen Bereich, ist nach Prückners Untersuchungen der Hauptgrund: „Die Kliniken sind schlicht nicht mehr in der Lage, alle Dienste immer aufrecht zu erhalten. Das wissen wir schon lange, und die Leitstellen wissen das auch, weil sie es sind, die ihre Patienten irgendwo unterbringen müssen.“ Personelle Unterbesetzung herrsche in fast jeder Klinik. „An der Uniklinik in München haben wir seit Jahren unbesetzte Pflegestellen. Warum suchen wir denn sogar im Aus-

land? Personal wächst nicht auf Bäumen.“

Aber zu wenig Personal ist nicht der einzige Grund, der zu Engpässen führt. Eine weitere Ursache liegt laut Dr. Prückner in der Vergütung der Notfallmedizin durch die Krankenkassen. Es gebe Überlegungen, speziell im Bereich der Notversorgung Zuschläge zu bewilligen. Doch kostendeckend sei die Notversorgung bei weitem nicht. „Notfallmedizin ist immer ein Minusgeschäft für die Krankenhäuser.“ Die Planung, für diesen Bereich mehr Geld zur Verfügung zu stellen, sieht Prückner als Schritt in die richtige Richtung. Die Frage sei, ob sich das so schnell umsetzen lasse. Ein weiteres Problem sieht der Münchner Mediziner aber auch im

Verhalten der Patienten selbst. „Die Notaufnahmen werden von Patienten überflutet, die da nicht hingehören.“ Er könne es gerade auf dem Land verstehen, wenn sich Kranke direkt an die Notaufnahmen wenden. Man müsse aber wissen: „Für solche Mengen an Menschen sind unsere Krankenhäuser gar nicht ausgelegt.“

Die Zahlen kennt Dr. Prückner ganz genau, denn er ist mitverantwortlich für den Rettungsdienstbericht Bayern 2018. Ein Zeitraum von zehn Jahren wurde dafür untersucht. Das Ergebnis: Die Inanspruchnahme der Rettungsdienste in Bayern hat in einem Jahrzehnt um 53 Prozent zugenommen. Das liege nicht etwa daran, dass es tatsäch-



Wenn ein Patient in einem akut bedrohlichen Zustand ist, wird er in keinem Krankenhaus abgewiesen. Foto: BRK-Rettungsdienst.

- > lich so viel mehr Notfälle gibt. „Die Bereitschaft, den Rettungsdienst zu rufen, ist gestiegen. Es gibt starke Hinweise, dass die Rettungsdienste auch dafür genutzt werden, ‚kleinere Fälle‘ abzudecken. Es ist nicht so, dass wir mehr Infarkte oder mehr Unfälle haben, im Gegenteil.“ Die hausärztliche Versorgung sei rückläufig, in Altenheimen fühlten sich die Pflegekräfte überfordert. „Dann ruft man den Rettungsdienst, und der schaufelt all diese Patienten in die Kliniken.“ Eine „Bedienungsmentalität“ macht Dr. Prückner aus. Besonders mache sich das in Städten bemerkbar. „Aber die ländlichen Regionen ziehen deutlich nach.“ Unterm Strich, sagt Prückner, haben es die Kliniken nicht leicht. Besserung ist laut Dr. Prückner auf die Schnelle nicht in Sicht.

Auf dem Papier haben wir genug Betten in unseren Krankenhäusern. Aber de facto sind eben manche Stellen nicht besetzt und deswegen können manche Betten nicht belegt werden.“ Die Zahl der „Abmeldungen“ aus Kliniken macht nicht nur den Häusern selbst zu schaffen, sondern wirkt sich auch auf die Rettungsdienste aus. Thomas Stadler, BRK-Rettungsdienstleiter in Bayern, denkt mit Grausen an die Grippewelle im vergangenen Jahr. Unzählige Stunden hätten die Leitstellen mit Telefonaten verbracht, um Platz für Patienten zu finden. Keine Klinik melde leichtfertig Fachbereiche ab, ist Stadler überzeugt. „Das macht niemand aus Jux und Tollei. Aber für uns hat das die Folge, dass wir andere Kliniken finden und anfahren müssen. Das kann eine verzögerte Versorgung nach sich ziehen. Wenn die

Rettungswagen länger unterwegs sind, stehen sie nicht mehr so schnell für den nächsten Einsatz zur Verfügung.“ Auch Stadler sieht den Fehler im System. „Die Personalsituation und die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in den Kliniken schlagen bis zu uns in den Rettungsdienst durch.“ Die Verantwortung dafür sieht Stadler bei der Politik. Zuweilen habe er den Eindruck, medizinische Versorgung werde auf die Straße verlagert. Die jüngst festlegte Fachkraftquote für die Intensivmedizin könnten sogar zu noch mehr Abmeldungen führen, fürchtet Stadler. Die Kliniken seien zu ihrem eigenen Schutz zu solchen Schritten verpflichtet.

Auch Bayerns BRK-Rettungsdienstleiter sieht die Situation kritisch: „Die Versorgungssituation ist auf Kante genäht. Das bringt uns näher an die Lücke.“ Um genau das zu vermeiden, haben Rettungsdienstleiter aus ganz Süddeutschland erst vor kurzem dieses Thema besprochen. Ohne diese Gemeinsamkeit, sagt Stadler, geht es nicht. „Wer an einer Schraube dreht, muss wissen, ob und wie sich das an einer anderen Stelle auswirkt. Der Lösungsweg für das Dilemma könne nicht gefunden werden, wenn jeder für sich alleine handle.

„Bisher haben wir jeden Patienten irgendwie untergebracht“, sagt Michael Jeschor von der Rettungsleitstelle in Coburg. Richtig eng werde es allerdings, wenn Infektionskrankheiten wie Grippe oder Norovirus grassieren. „Das bringt die Häuser an ihre Kapazitätsgrenzen. Dann brauchen Patienten Isolierzimmer und so fallen schnell etliche Betten weg,

weil die Patienten einzeln liegen müssen. „Da kann es schnell passieren, dass wir viel telefonieren müssen, um die Patienten halbwegs heimatnah unterzubringen.“

Im Leitstellenbereich Bayreuth haben die Verantwortlichen die Initiative ergriffen. Vertreter aller Kliniken und der Rettungsdienste haben über die Situation gesprochen und Lösungen gesucht. Für den 13. Februar war der Termin anberaumt. Der Zeitpunkt wurde bewusst gewählt: Traditionell kommt es von Ende Februar an bis ins Frühjahr hinein zu vermehrten Grippefällen. Wenn eine Grippewelle die vorhandenen Engpässe noch weiter verschärft, muss es Pläne geben. Die, so heißt es aus der Leitstelle, können am besten erarbeitet werden, wenn alle Beteiligten zusammen das Thema sachlich angehen. Am Runden Tisch haben alle Beteiligten vereinbart, sich noch besser abzustimmen und intensiv miteinander zu kommunizieren, wenn sich Engpässe in einem Haus abzeichnen.

## Einheitliche Leitsysteme gibt es nicht

Das „Projekt Notfallversorgung“ in München könnte der Standard für andere Regionen sein. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Notfallmedizin wurde

eine klinikübergreifende Kategorisierung des Notfallgeschehens geschaffen, die auf der Notfalldokumentation der 14 teilnehmenden Münchner Kliniken basiert. Welche Krankenhäuser in der Landeshauptstadt für welche Art von Patienten aufnahmefähig sind, erfahren die Rettungsdienste über die Online-Plattform „Ivena e-Health“. Zur Dokumentation der Bettenkapazität sind alle bayerischen Leitstellen verpflichtet. Al-

lerdings gibt es keine einheitliche Regelung, wie diese Dokumentation erfolgen soll. Das heißt, theoretisch könnte diese Dokumentation auch auf Papier erfolgen und damit nicht unmittelbar vom Rettungswagen aus abrufbar sein.

Auf Systeme anderer Leitstellen können die jeweiligen Rettungsdienste gar nicht zugreifen. Wird ein Nachbar gebraucht, hilft nur der Griff zum Telefon.

## Für Schwerkranke gibt es immer eine Lösung

Auch wenn das Haus voll ist, muss niemand fürchten, in Kulmbach in einem Ernstfall abgewiesen zu werden. Am Klinikum sei man sich der großen Verantwortung bewusst, betonen Landrat Söllner und Brigitte Angermann.

**Auch das Klinikum Kulmbach musste bereits, wenn auch sehr selten, bestimmte Abteilungen „abmelden“. Erstmals war davon Anfang des Jahres auch die Notaufnahme betroffen. „Dichtgemacht“ war dieser wichtige Bereich des Klinikums aber zu keiner Zeit und wird es auch nicht, sagt Geschäftsführerin Brigitte Angermann. „Diese ‚Abmeldung‘ bezog sich selbstverständlich nicht auf die Behandlung lebensbedrohlicher Fälle und auch nicht auf die Behandlung von Menschen, die unsere Notaufnahme selbst aufgesucht haben.“**

Brigitte Angermann erläutert: „Unsere Stroke-Unit, das Herzkatheterlabor, die Intensivstationen und auch die Intermediate Care waren zu jeder Zeit aufnahmebereit. Wir haben während der Zeit der Abmeldung auch 20 Patienten über unsere Notaufnahme stationär aufgenommen, 18 ambulante Patienten versorgt. Die Abmeldung bezog sich, weil die Bettenkapazität auf den normalen

Stationen in unserem Haus an ihre Grenzen gelangt war, ausschließlich auf solche Fälle, die von den Rettungsdiensten risikofrei in andere, benachbarte Krankenhäuser verbracht werden konnten. Das ist ein ganz übliches Vorgehen.“ Zur Verdeutlichung sagt die Geschäftsführerin: Die „Abmeldung“ ist nicht mehr als ein Signal an die Rettungsdienste, dass Patienten, denen man auch einen um einige Kilometer längeren Transportweg zumuten kann, in eins der benachbarten Krankenhäuser gebracht werden.

Das Klinikum Kulmbach, betont Landrat und Zweckverbandsvorsitzender Klaus Peter Söllner, habe schon immer zu den Häusern gezählt, die ihren Versorgungsauftrag sehr ernst nehmen und bestens erfüllen. „Dies tun wir auch in Zeiten, in denen andere Kliniken im Umfeld Teile ihres Leistungsbereichs abmelden und nehmen dann selbstverständlich auch alle Patienten auf, die aus anderen Bereichen deswegen bei

uns eingewiesen werden.“ Das Klinikum Kulmbach sei sich seiner Bedeutung für die Gesundheitsversorgung der Menschen in der Region bewusst.

Jürgen Dippold, der Geschäftsführer des BRK Kulmbach, bestätigt das. In Kulmbach komme es sehr selten vor, dass einzelne Bereiche nicht mehr für weitere Patienten aufnahmefähig sind. Dippold betont, dass Menschen in kritischem Zustand selbstverständlich immer aufgenommen werden. „Wir arbeiten mit dem Klinikum sehr gut und erfolgreich zusammen. Das gilt auch für Zeiten, in denen das Haus voll belegt ist.“ Dippold verweist dabei auf die Grippeperiode im vergangenen Jahr, wegen der alle Krankenhäuser in der Region an ihre Kapazitätsgrenzen gelangt waren. „Auch in dieser Zeit haben wir immer eine Lösung gefunden, damit die Patienten bestmöglich versorgt werden konnten.“

# Riesenansturm bei der 1. Pflegenacht

Zahlreiche Besucher haben die Gelegenheit genutzt, in die Berufe hineinzuschnuppern, die man am Klinikum im Pflegebereich erlernen kann. Mit diesem abwechslungsreichen und lebendigen Angebot konnte bei vielen jungen Leute Interesse an den Pflegeberufen geweckt werden.



Begeistert zeigten sich die Mitglieder der Klinikumsleitung, wie aufmerksam die Interessenten sich an den „Arbeitsstationen“ versuchten.

Der Fachkräftemangel in der Pflege lässt auch das Klinikum Kulmbach neue Wege gehen. Zum ersten Mal präsentierte sich die Einrichtung mit einer Pflegenacht, die in der Berufsfachschule für Krankenpflege stattfand. Schon zu Beginn der Veranstaltung drängten sich die jungen Leute durch die Räume der Schule. Schon kurz nach Beginn dieser ungewöhnlichen Veranstaltung war klar, dass das Ziel, Interesse an Pflegeberufen zu wecken, mehr als erreicht worden ist.

Das Ziel der Verantwortlichen war, potenziellen Auszubildenden die Möglichkeit zu geben, in lockerer Atmosphäre in die Berufsgruppen Gesundheits- und Krankenpfleger, Operationstechnischer Assistent sowie in die Bereiche Hauswirtschaft, Anästhesie oder das Freiwillige Soziale Jahr hineinzuschnuppern. Ausbilder, Schüler und Pflegekräfte standen den jungen Menschen nicht nur Rede und Antwort, sondern es konnte auch jeder mal selbst Hand anlegen und sich an typischen Tätigkeiten in diesem Berufsfeld versuchen. Die Besucher



Mit einem Beamer wurde der Giebel der Berufsfachschule illuminiert, um den Besuchern den Weg zu weisen.

## Oberbürgermeister Henry Schramm



„Ich finde, es ist eine tolle Idee, um jungen Menschen diesen so vielfältigen Pflegeberuf nahe zu bringen. Das ist mal eine andere Art der Präsentation, aber vielleicht gerade die richtige Art und Weise, an den so dringend benötigten Nachwuchs in diesem Bereich heranzukommen. Wenn man sieht, wie groß der Zulauf gewesen ist, kann man sagen, die Organisatorinnen und Organisatoren dieser Veranstaltung haben genau das richtige Konzept gewählt. So kann man die Vielfalt, die dieser Beruf bietet, hautnah und anschaulich vermitteln. Das war beeindruckend.“

durften an Übungsgeräten Nähte schließen, Verbände anlegen oder sogar minimalinvasive Eingriffe vornehmen. Klinikum und Berufsfachschule haben viel aufgeboten, um diese erste Pflegenacht zu einem Erfolg zu machen. Der überwältigende Ansturm zeigte, dass eine Veranstaltung wie diese ein guter Weg ist, um Nachwuchs für dieses wichtige Berufsfeld zu werben. Die Pflegenacht am Klinikum Kulmbach wird nicht die einzige gewesen sein, das war schon kurz nach dem Auftakt klar.

## Pflegenacht

Eine der Besucherinnen war Marie aus Neuenmarkt. Sie hat großes Interesse an einem Pflegeberuf: „Meine Mutter war Hebamme am Klinikum. Das hat mein Interesse an einem sozialen Beruf geweckt“, sagt die 14-Jährige, die die Hans-Edelmann-Schule in Ziegelhütten mit der Mittleren Reife abschließen will. „Ich habe begonnen, mich im Sanitätsdienst der Schule einzubringen“, erzählt die Schülerin, die das Angebot, sich zu informieren, gerne angenommen hat.

Nour Abdi Jamal versucht sich gerade an einer Naht - natürlich an einem Trainingsgerät. Geschickt nutzt der 23-Jährige Nadel und Faden unter fachgerechter Anleitung von OP-Schwester Tanja Pitterich. „Ich absolviere gerade in

Bayreuth eine Ausbildung zum Krankenpflegehelfer und möchte danach in Kulmbach eine Ausbildung zum Krankenpfleger anschließen“, sagt der Kulmbacher, der in Somalia geboren wurde. „Ich liebe den Umgang mit Menschen“, erzählt er strahlend.

Lea-Marie Dorsch hat ihren Ausbildungsvertrag zur Krankenschwester am Klinikum schon in der Tasche: „Ich mache heuer meinen Realschulabschluss und fange dann im Klinikum an“, sagt die 16-jährige Mainleuserin. Dann verrät das Mädchen: „Ich wollte bereits als Kind Krankenschwester werden, deshalb bin ich total glücklich, dass ich in Kulmbach anfangen darf.“ Mit ihr freut sich ihre Mutter Nicole Solle, die sich



## Personalratsvorsitzender Frank Wilzok



„Ich finde es sehr gut und total beeindruckend, was hier die Berufsfachschule und jeder, der bei dieser Pflegenacht mitgeholfen hat, geleistet haben. Ein ganz, ganz großes Lob von meiner Seite! Unsere Berufe werden hier höchst interessant und abwechslungsreich präsentiert. Eine super Werbung. Ich habe mit etlichen Besuchern gesprochen. Alle waren beeindruckt. Ich denke, so kann man junge Leute wirklich für diesen Beruf interessieren.“



heute von ihrer Tochter mit viel Humor einen Kopfverband anlegen lässt. Gespannt beobachten derweilen die Geschwister Philipp und Mia Söllner aus Stadtsteinach die Vorgänge an einem Dummy auf der gestellten Intensivstation.

Der Leiter der operativen Intensivstation, Tim Petschke und Anästhesie- und Intensivpfleger Marco Sniegon, demonstrieren wie mit viel Umsicht dem „Patienten“ eine Beatmungshilfe gelegt wird. Während Philipp Söllner bereits Medizintechnik studiert, möchte seine



Auch die Teams von Hauswirtschaft und Küche mit Leiterin Sabine Leuschner (rechts) und Küchenleiter Christian Hofmann (nicht im Bild) waren bei der Pflegenacht dabei.



Volles Haus in allen Räumen der Berufsfachschule.

## Landrat Klaus Peter Söllner



„Ich bin sehr angenehm überrascht, wie gut diese Pflegenacht organisiert wurde und wie viel Resonanz es gegeben hat. Schon die ‚Lichtspiele‘ am Gebäude haben gezeigt, dass hier etwas Außergewöhnliches stattfindet, und niemand, der diesen Projekten gefolgt ist, wurde enttäuscht. Es herrschte eine tolle Atmosphäre. Das war richtig gut und hat alle meine Erwartungen übertroffen. Schon von der ersten Minute an war das Haus voll. Veranstaltungen wie diese werden künftig einer der Wege sein, um junge Leute für die Pflege zu begeistern. Das Thema Pflege wird eine der großen Herausforderungen der nächsten Jahre sein. Fachkräfte fehlen an vielen Stellen, aber gerade Pflegefachkräfte werden ganz besonders gebraucht. Wir müssen die Attraktivität des Berufs herausstellen. Da muss jeder an seinem Platz schauen, was er tun kann. Auch wir haben die Entscheidung gefällt, noch mehr um junge Leute zu werben, die bei uns am Klinikum in einen Pflegeberuf einsteigen. Die Pflegenacht ist ein hervorragender Beginn, die Attraktivität dieser Berufe zu zeigen. Größten Respekt für alle, die daran mitgewirkt haben. Allein werden es die Krankenhäuser aber nicht schaffen. Auch die große Politik muss sicherlich etwas tun, um die Attraktivität der Pflegeberufe zu steigern.“

## Pflegenacht



Schwester Mia nach dem Abitur voraussichtlich Gesundheits- und Krankenpflegerin werden. „Mir ist bewusst, dass die Arbeitszeiten nicht ohne sind, aber das werde ich in Kauf nehmen“, sagt die 17-Jährige. Und auch, dass die Menschlich-

keit und Empathiefähigkeit Voraussetzung für den Pflegeberuf ist. Versüßt wurde die Pflegenacht mit einem Foodtruck, Softbar oder Snacks. Und auch die Hauswirtschaft des Klinikums stellte sich vor und bot Häppchen an.



An allen Stationen war während der gesamten Zeit reger Betrieb.



„Oskar“ dient den Pflegeschülern im Anatomieunterricht. Frank Wilzok und Landrat Klaus Peter Söllner „begrüßten“ das erst kürzlich neu angeschaffte Unterrichts-Skelett.

**Geschäftsführerin  
Brigitte Angermann**



„Ich bin begeistert, wie viele junge Menschen zu uns gefunden haben und sich hier über die verschiedenen Berufsfelder informieren, die man bei uns am Klinikum Kulmbach erlernen kann. Es freut mich sehr, dass die Pflegenacht eine so überwältigende Resonanz gefunden hat. Jetzt hoffe ich natürlich, dass wir auch einige der Besucher dieser Veranstaltung schon bald unter unseren Bewerbern haben. Bei dieser Resonanz wird das wohl nicht die letzte Pflegenacht gewesen sein.“



Reanimation wurde an einer der Stationen vorgeführt.



## Berufsfachschulleiterin Doris Pösch



„Ich bin total zufrieden mit dieser Pflegenacht. Ich habe ganz ehrlich mit diesem überwältigenden Ansturm nicht gerechnet. Unsere Einladung ist offensichtlich in der Bevölkerung angekommen und von den jungen Leuten gut angenommen worden. Der Weg, für den wir uns entschieden haben, war richtig, auch wenn diese Veranstaltung sehr viel Vorbereitungsarbeit erfordert hat. Wir sehen: Das Interesse ist da, etwas Besseres konnte uns gar nicht passieren. Nach den Gesprächen, die ich selbst mit Besuchern geführt habe, kann ich sagen, dass viele wirklich ernsthaftes Interesse haben. Wir wurden nach Praktika gefragt ebenso wie nach Ausbildungsmöglichkeiten. Natürlich orientieren sich viele noch, aber der erste Schritt ist gemacht.“

## Pflegenacht



Blutdruck messen: Daran konnten sich die Besucher auch selbst versuchen.



Am Foodtruck gab es unter anderem leckere Burger.

## Junge Retter üben den Ernstfall

Große Aufgaben hatten Mitglieder der Rettungsdienste von BRK und den Maltesern zu lösen. Am Ende konnten alle mit dem Ergebnis der Großübung am Klinikum Kulmbach zufrieden sein.



Moderne Zelte, die heutzutage im Rettungswesen eingesetzt werden, brauchen keine Stangen und keine Heringe mehr: Sie werden innerhalb kürzester Zeit aufgeblasen.

Es waren vor allem die jungen Helfer des Kulmbacher BRK und des Malteser Hilfsdiensts, die sich mit Hilfe routinierter Profis Ende Februar bei einer Großübung am Klinikum Kulmbach die Routine erwarben, die sie im Ernstfall brauchen. Das Fazit: So manches lief ein wenig holprig, aber die Truppe hatte jederzeit Lösungen parat, wenn ungeplante Ereignisse eintraten, etwa als der Generator nicht ansprang. "Es war gut, dass manche Dinge nicht geklappt haben. Daran sieht man, was verbessert werden muss", kommentierte Michael Martin, der Leiter der BRK-Rettungsleitstelle. Mehr als 40 Kräfte hatten sich an dieser Großübung beteiligt.

Kurzerhand wurde erfolgreich improvisiert, der Strom mit nur wenigen Minuten Zeitverzug hergestellt. Die Evakuierung des neuen Interimsgebäudes war der Auftrag für die zahlreichen jungen Leute. Angenommen wurde ein technischer Defekt, der alle Versorgung in dem Gebäude abgeschnitten hat. Strom und Heizung funktionierten nicht mehr. Auch die Versorgung von Patienten mit medizinischen Gasen, so die Annahme, war nicht mehr gewährleistet.

Die Aufgabe für die Rettungsorganisationen: Die 13 „Patienten“, darunter einige mit schweren Krankheitsbildern

und auch einige mit infektiösen Erkrankungen, mussten aus dem Gebäude gebracht und in einem eigens für die Übung aufgestellten Zelt untergebracht werden.

Zeitdruck, das heißt die schnellstmögliche Evakuierung, stand nicht im Mittelpunkt dieser Übung, deren Ausgangspunkt in dem gespielten Szenario gar nicht das Klinikum war. Das Interimsgebäude, so die Annahme, war nicht Teil des Klinikums. Die zu evakuierenden Menschen sollten aber am Ende dorthin transportiert und aufgenommen werden.

Die Helfer waren nach der Alarmierung schnell zur Stelle. Bereits nach wenigen Minuten waren die ersten da, die Versorgungsfahrzeuge kamen wenig später. Die erste Herausforderung war zu lösen: Die zum Teil großen Transporter von BRK und Maltesern mussten so positioniert werden, dass sie sich nicht gegenseitig behinderten, die Einsatzleitung musste eingerichtet werden. Das alles klappte reibungslos.

Es ging, wie Einsatzleiter Maximilian Türk vom BRK erklärte, darum, die Menschen trotz dunkler Zimmer, Gänge und Treppenhäuser sicher aus dem Gebäude zu bringen, sie mitsamt ihren Personalien und der Art ihrer Erkrankungen zu erfassen und zu identifizieren, sie in einem Zelt unterzubringen und sie dann mit Krankentransportfahrzeugen über die Notaufnahme ins Klinikum zu bringen. Dort war ein weiteres Zelt aufgebaut worden, in dem die Patienten Unterkunft fanden, bis sie nach und nach im Haus aufgenommen werden konnten.

Maximilian Türk war am Ende zufrieden. „Die Zeiten, die ich mir angeschaut habe, waren wirklich gut. Für uns war es wichtig zu sehen, dass die Registrierung der Patienten klappt und die Kommunikation zur Leitstelle funktioniert. Es ging nicht um die Versorgung von Patienten, sondern, wenn man so will um den ‚Schriftkram‘. Und natürlich um die Einhaltung von Vorschriften, zum Beispiel dass Schwerkranke zuerst abgeholt werden und Patienten mit infektiösen Erkrankungen auf dem gesamten Transport nicht mit anderen Patienten



Rund um die Notaufnahme spielte sich ein großer Teil der Übung ab.



Der Generator wollte zuerst nicht arbeiten, doch die jungen Leute hatten schnell eine Alternative gefunden.



- › in Kontakt kommen. Und das hat sehr gut geklappt.“

Auch bei allen unvorhergesehenen Ereignissen haben, sagt Maximilian Türk, die Einsatzkräfte angemessen reagiert. Sein Fazit: „Es ist gut gelaufen“.

Aufmerksame Beobachter der Übung waren neben der Klinikumsgeschäftsführerin Brigitte Angermann, BRK-Kreisgeschäftsführer Jürgen Dippold und Kreisbrandrat Stefan Härtlein sowie der Leiter der Kulmbacher Rettungswache, Michael Martin, auch Landrat Klaus Peter Söllner als Kreisvorsitzender des BRK einerseits und Vorsitzender des Zweckverbands Klinikum Kulmbach auf der anderen Seite. Die Klinikleitung war aktiv eingebunden in die Übung. Auch der Führungsstab des Klinikums wurde alarmiert, damit die große Zahl ankommender Patienten möglichst optimal aufgenommen, versorgt und untergebracht werden konnte.

Söllner machte deutlich, wie wichtig diese Übungen sind, vor allem auch für die überwiegend jungen Menschen, die das Rettungswesen auf diese Weise am besten kennenlernen und, wenn ein richtiger Notfall eintritt, auch kompetent zupacken können. Das Klinikum sei, wenn ein Ernstfall eintritt, ein „hochbrisantes Objekt“, sagte Söllner. Da sei es gut, wenn die Einsatzkräfte die Örtlichkeiten und Abläufe kennen.



Bericht zum aktuellen Stand der Übung und Besprechung, ob alles erwartungsgemäß läuft.



Eine Ärztin warf bereits im Zelt einen ersten Blick auf die Patienten.



Rund drei Stunden hat die Übung gedauert. In dieser Zeit wurden alle Einsatzkräfte und alle nötigen Ausrüstungen angeliefert, zwei Zelte wurden aufgebaut, die Patienten, Schülerinnen und Schüler der Krankenpflegeschule, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt hatten, registriert, evakuiert und mit Krankentransporten verlegt. Mit einer Brotzeit und einer Nachbesprechung endete die Großübung. In der Notaufnahme wurde für die Übung ebenfalls ein Team von 15 Ärzten und Pflegekräften rund um die Leiterin Dr. Sabine Leins alarmiert. Die ankommenden Patienten wurden nach Schweregrad eingestuft (triiert), registriert und erstversorgt.



Landrat Klaus Peter Söllner, der auch Kreisvorsitzender des BRK ist, im Gespräch mit Rettungsdienstleiter Michael Martin. Im Hintergrund BRK-Kreisgeschäftsführer Jürgen Dippold und Doris Pösch, die Leiterin der Berufsfachschule für Krankenpflege, deren Schülerinnen und Schüler sich als „Patienten“ zur Verfügung gestellt hatten.



## Physiotherapie

### Termine nach Vereinbarung

Telefon: 09221 98-3700

täglich von 7.30 - 11.30 Uhr

Albert-Schweitzer-Str. 10  
95326 Kulmbach

[www.klinikum-kulmbach.de](http://www.klinikum-kulmbach.de)

Geschenkgutscheine  
erhalten Sie an der  
Information im Klinikum!

## Angebot

- Krankengymnastik und Bewegungsübungen
- Manuelle Therapie
- Bobath Konzept für Erwachsene (IBITA)
- Gehschule
- Manuelle Lymphdrainage
- Atemtherapie und Vibrationsmassage
- Bewegungsbad
- Sportphysiotherapie
- Massage
- Fango/Heissluft
- und vieles mehr



Immer wieder wurde die aktuelle „Einsatzlage“ und die weitere Vorgehensweise besprochen. Mit dabei auch der Leiter der Kulmbacher Rettungswache des BRK, Michael Martin (Mitte).



Lagebesprechung mit Taschenlampe im stockfinstern Gebäude.



Aufmerksam verfolgten Geschäftsführerin Brigitte Angermann und Landrat Klaus Peter Söllner die Übung und tauschten sich aus.



In eigens aufgebauten Zelten wurden die Patienten vorübergehend untergebracht, bis sie weitertransportiert werden konnten.



Verschiedenste Methoden, einen Patienten zu transportieren, wurden geübt.



Da bei den Patienten unterschiedlich schwere Erkrankungen angenommen wurden, musste auch an den Transport von Sauerstoff gedacht werden.

## Vor Sucht nicht die Augen verschließen

Viele Menschen sind gefährdet, von Alkohol oder anderen Suchtmitteln abhängig zu werden. Damit ihnen schnellstmöglich geholfen werden kann, betreibt das Klinikum aktive Suchtprävention und hat eine Verfahrensanweisung für den Umgang mit Mitarbeitern, die abhängig sind.



Wer den Verdacht hat, dass eine Kollegin oder ein Kollege zu viel trinkt, sollte nicht einfach wegschauen, sondern das Gespräch suchen – mit dem Betroffenen und auch den Vorgesetzten. Nur so kann geholfen werden.

Foto: Petra Bork / pixelio.de

Das Thema Alkoholkonsum, sagt Geschäftsführerin Brigitte Angermann, sei in vielen Firmen nach wie vor aktuell. „Experten schätzen, dass jeder fünfte bis zehnte Mitarbeiter in einem Unternehmen einen riskanten oder gar schädlichen Alkoholkonsum betreibt.“ Mit rund 1600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ist das Klinikum der größte Arbeitgeber im Landkreis. Natürlich ist auch die Belegschaft des Hauses vor der Gefährdung durch

Suchtproblematiken nicht sicher. Das Klinikum ist sich seiner Verantwortung bewusst. Gesundheits- und Krankenpflegerin Annette Kern und Klinikseelsorger Marc May sind für die Suchtprävention und Beratung am Haus zuständig. Sie klären nicht nur auf und informieren, sondern sind auch als erste Ansprechpartner in einem Problemfall und natürlich auch bei der Vermittlung in professionelle Hilfe zuständig.

Das Motto auf der umfangreichen Informationsschrift, die den Mitarbeitern zur Verfügung steht: „Wir lassen Sie nicht allein.“ Einen Kollegen, den man verdächtigt, ein Alkoholproblem zu haben, sollte man nicht decken. Man sollte nicht darüber hinwegsehen. „Man vermutet, hat etwas beobachtet oder gerochen. Man denkt sich seinen Teil – und schweigt“, erklären die beiden Präventionsbeauftragten am Klinikum, was leider viel zu oft geschieht. „Dadurch wird der Schatten größer und bedrohlicher.“

Erst indem wir uns gemeinsam auf den Weg machen, kann dieser Riese schrumpfen oder behandelbar werden.“ Das Team der Suchtprävention sieht sich als eine Art „Navigationshilfe“, um Betroffenen zu helfen, einen guten Weg zu finden. „Unser Anliegen ist es, dass die Verfahrensanweisung Suchterkrankungen gelebt wird, damit alle Beteiligten bei diesem schwierigen Thema einen Weg finden, fair miteinander umzugehen.“ Zu Annette Kern oder Marc May kann jeder Mitarbeiter des Klinikums kommen und findet dort absolute Vertraulichkeit. „Wir versuchen, zu verstehen, was los ist und was sinnvollerweise getan werden muss. Wir kennen Hilfsangebote und Adressen. Und nicht zuletzt: Wir haben eine Ahnung, wie es sich anfühlt, unter dem Schatten des Riesen zu leben.“

Seit langem schon gibt es am Klinikum eine Verfahrensanweisung zum Thema Suchterkrankungen, die für alle Mitar-

## Fakten zum Thema Alkohol

Als alkoholgefährdet gilt, wer wegen der Wirkung des Alkohols oder regelmäßig mehrmals wöchentlich trinkt. Ebenfalls als gefährdet werden Personen eingeschätzt, die Gründe für ihren Alkoholkonsum suchen oder Dritten gegenüber Erklärungen für ihr Trinkverhalten geben. Alkoholkrank wird jemand bezeichnet, wenn ein starker Wunsch oder gar eine Art Zwang bestehen, Alkohol zu konsumieren. Laute Warn Glocken ertönen, wenn man immer mehr trinken muss, um die ursprünglich durch niedrigere Mengen erreichte Wirkung zu erzielen, wenn man häufig an Alkohol denken muss oder sich ohne Alkohol unwohl fühlt, andere Vergnügen oder Interessen zugunsten des Trinkens vernachlässigt.

Etwa die Hälfte aller Berufstätigen in Deutschland trinkt regelmäßig mehrmals in der Woche. Rund zehn Prozent der Berufstätigen trinken sogar täglich am Arbeitsplatz. Etwa fünf bis sieben Prozent der Berufstätigen sind behandlungsbedürftig alkoholabhängig, sagen Statistiken. Bis zu 30 Prozent aller Betriebs- und Wegeunfälle sind alkoholbedingt. Alkoholranke Mitarbeiter erbringen nur etwa 75 Prozent ihrer normalen Leistung und fehlen 16 Mal häufiger als Gesunde.

beiter gilt. Es geht darum, Suchtproblematik frühestmöglich zu erkennen, damit rechtzeitig etwas unternommen werden kann. Dabei sind Probleme mit Alkohol ebenso umfasst wie Medikamentenmissbrauch oder die Einnahme von Drogen. Ein 5-Stufen-Plan wurde dafür aufgestellt. Mit den Betroffenen werden Gespräche geführt, an denen die Personalleitung, der Personalrat und auch die Mitarbeiter der Suchtprävention teilnehmen, auf Wunsch der Betroffenen auch eine von ihm gewählte Vertrauensperson. „Uns ist wichtig, dass diese Gespräche von Vertrauen geprägt sind. Das soll zwischen allen Beteiligten kooperativ verlaufen“, erläutert Personalleiterin Yvonne Wagner.



Gesundheits- und Krankenpflegerin  
Annette Kern

„Unser gemeinsames Ziel gilt insbesondere der Erhaltung der Gesundheit unserer Beschäftigten“, betont Geschäftsführerin Brigitte Angermann. „Suchtgefährdeten und -kranken wollen wir möglichst frühzeitig ein Hilfsangebot unterbreiten. Dem Suchtmittelmissbrauch soll entgegengewirkt und die Gleichbehandlung der Betroffenen sichergestellt werden. Die Durchführung präventiver Maßnahmen für unser Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ist für uns ein Schwerpunkt.“ Die Mitarbeiter der Suchtprävention haben ihr Büro im gleichen Haus, in dem auch der Personalrat seine Räume hat.



Klinikseelsorger Marc May

## Operation mit höchsten Ansprüchen

In der Klinik für Neurochirurgie werden zunehmend Patienten aus der ganzen Region operiert, die sich durch einen Unfall an den oberen Halswirbeln verletzt haben.



Eingriffe an der Wirbelsäule erfordern sehr präzise Arbeit. Dr. Arek Kosmala von der Klinik für Neurochirurgie erklärt seinem Patienten, was ansteht.

Die Angst, bei einem Unfall eine Verletzung der Wirbelsäule zu erleiden, kommt nicht von ungefähr. Schwere Verletzungen in diesem Bereich gehen oft mit dauerhaften schweren Lähmungen einher oder verlaufen sogar tödlich. Besonders kritisch sind schwere Verletzungen an der Halswirbelsäule einzustufen. Doch bei weitem nicht alle Menschen, die durch ein Unglück einen „Genickbruch“ erleiden, bleiben gelähmt oder sterben.

Vielen kann geholfen werden, sei es durch meist langwierige konservative Behandlung oder durch eine Operation. Solche Eingriffe an der Halswirbelsäule zählen zu den schwierigsten Operationen überhaupt. Die Neurochirurgie in Kulmbach mit Dr. Arek Kosmala und seiner Stellvertreterin Dr. Monika Folosea an der Spitze operiert häufig in diesem Gebiet. Patienten aus der ganzen Region und darüber hinaus werden mit solchen komplizierten Verletzungsbildern inzwischen nach Kulmbach überwiesen. Vor allem Dr. Folosea hat sich mit Operationen am sogenannten kraniozervikalen Übergang, das ist der Bereich um den ersten bis dritten Halswirbel, inzwischen weit über Kulmbach hinaus einen Namen gemacht.

Im Bereich des kraniozervikalen Überganges befinden sich lebenswichtige Nervenbahnen zwischen Gehirn und Rückenmark und auch die großen Blutgefäße, die das Gehirn versorgen. In einem solchen Bereich zu operieren erfordert viel Können und den Einsatz von Hightech-Geräten. Oft geht es darum, eingeklemmte Nerven wieder zu befreien und um die Stabilisierung des verletzten Wirbelbereichs, indem Titanstäbe oder Titanschrauben sehr präzise gesetzt werden.

„Die Kulmbacher Neurochirurgie ist inzwischen eine Anlaufstelle für Menschen mit solchen Verletzungen geworden“ informiert Dr. Kosmala. Das kommt nicht von ungefähr. Die beiden

## Die Klinik

**Das Team der Klinik für Neurochirurgie am Klinikum Kulmbach besteht aus drei Fachärzten und fünf Assistenzärzten. Die Wirbelsäulenchirurgie bildet den Schwerpunkt der Arbeit in dieser Klinik. Aber auch Hirnchirurgie zählt zum Leistungsspektrum.**

Hauptoperateur, Dr. Arek Kosmala und Dr. Monika Folosea, haben persönlich zudem schon vor einiger Zeit das Masterzertifikat der Deutschen Wirbelsäulengesellschaft sowie eine Spinale Zertifizierung der Deutschen Gesellschaft für Neurochirurgie erlangt, was besondere Fachkenntnisse benötigt. Diese Auszeichnungen zu erhalten, sei nicht einfach, erklärt Dr. Kosmala. 2017 hat die Klinik für Neuro- und Wirbelsäulenchirurgie am Klinikum Kulmbach als zwölfte Klinik in ganz Deutschland und erste in Nordbayern die Zertifizierung durch die Deutsche Wirbelsäulengesellschaft (DWG) erhalten. „Das zeigt uns,

wir sind gut dabei“, sieht Dr. Kosmala die Zertifizierung nach einem harten Stück Arbeit als Bestätigung der Leistung, die an der Klinik erbracht wird. Schon seit Jahren kommen Menschen nicht nur aus der Region, sondern sogar aus dem Ausland nach Kulmbach, wenn sie sich einer Operation an der Wirbelsäule unterziehen müssen. Die Zertifizierung wurde für das „Level 2“ von insgesamt drei Leveln erteilt. Nur „Level 1“ ist noch umfassender. Aber das kann in der Regel nur von den großen Universitätskliniken erfüllt werden, vor allem wegen der damit verbundenen Erwartung an Wissenschaft und Forschung. Dazu erklärt Dr. Folosea: „Die Kombination aus persönlicher Zertifizierung und der Institutszertifizierung bestätigen in Kombination hohe Qualität der Behandlung.“

In die Qualität ihrer eingesetzten Technik investiert die Klinik viel Geld. Demnächst wird für einen weiteren sechsstelligen Betrag das Navigationsgerät, das den Operateuren bei ihrer Arbeit wertvolle Hilfe leistet, auf den neuesten Stand gebracht, kündigt Dr. Kosmala an.

## Ursachen

**Etwa die Hälfte der Wirbelsäulen- und Rückenmarkverletzungen wird durch Verkehrsunfälle verursacht. Es folgen Stürze aus größerer Höhe, aber auch Kopfsprünge in zu flaches Wasser haben oft diese schweren Konsequenzen. Ein Fünftel aller Polytraumatisierten und ein Zehntel aller Mehrfachverletzten weist eine Beteiligung der Wirbelsäule auf, davon haben, 40 Prozent der Patienten zervikale und 20 Prozent der Patienten lumbale Verletzungen.**

Neuro- und Unfallchirurgie am Klinikum Kulmbach nutzen diese Technik. „Das ist eine große Erleichterung für beide Disziplinen“, sagt der Chef der Neurochirurgie. Bereits seit sieben Jahren wurde im neurochirurgischen Operationssaal ein ultramodernes Durchleuchtungsgerät, ein sogenannter O-Arm, mit den Eigenschaften eines Computertomographen installiert. Der robotisch funktionierende O-Arm wird bei den Operationen an der Wirbelsäule benutzt. Dank der intraoperativ erhobenen Daten kann jeder Abschnitt der Wirbelsäule dreidimensional bildtechnisch dargestellt werden.

Der navigierte Einsatz der Wirbelsäulenimplantate, die Planung des dazu erforderlichen Zugangsweges und die intraoperative unmittelbare Kontrolle der Implantatlage sind noch im OP bei dem in der Narkose liegenden Patienten möglich. Damit wächst für ihn die Sicherheit der Operation.



Leitender Arzt Dr. Arek Kosmala



Stellvertreterin Dr. Monika Folosea

# Eine Schau mit viel Tiefgang

Am 18. Juni wird die Wanderausstellung 'Was geht. Was bleibt. Leben mit Demenz.' am Klinikum Kulmbach eröffnet.



Bayerns Gesundheitsministerin Melanie Huml zeigt sich sehr zufrieden mit dem Erfolg der Wanderausstellung, die ihr Ministerium organisiert. Demenz ist ein großes Thema. Die Ausstellung ist in ganz Bayern gefragt. Im Frühsommer kommt sie nach Kulmbach. Das Klinikum und der Seniorenbeirat machen es möglich.

Die Wanderausstellung des bayerischen Gesundheitsministeriums zum Thema Demenz stößt auf großes Interesse. Darauf ist Bayerns Gesundheits- und Pflegeministerin Melanie Huml stolz: „Ich freue mich sehr, dass unsere Wanderausstellung 'Was geht. Was bleibt. Leben mit Demenz' so stark nachgefragt wird.“ Die Ausstellung war für die Jahre 2017 und 2018 vollständig ausgebucht. Auch für das Jahr 2019 haben sich schon viele Interessenten darum beworben. Gemeinsam mit dem Klinikum Kulmbach hat jetzt der Seniorenbeirat der Stadt Kulmbach mit seiner Vorsitzenden Christina Flauder die Ausstellung auch für Kulmbach gewonnen. Zusammen mit der stellvertretenden Pflegedienstleiterin Elke Zettler organisiert Flauder die Schau. Zu sehen wird sie sein vom 18. Juni an für vier Wochen im Klinikum Kulmbach.

Die Ausstellung erfreut sich in allen Regierungsbezirken Bayerns einer regen Nachfrage. Damit kann sie von interessierten Bürgerinnen und Bürgern in ganz Bayern besucht werden. Ausstellungsorte sind beispielsweise Landratsämter, Banken, Krankenhäuser und Seniorenheime. „Das wird eine Superausstellung mit sehr viel Infomaterial, das man mit nach Hause nehmen kann“, wirbt Christina Flauder jetzt schon um Besucher. Es geht nicht um eine Ausstellung, bei der eine Reihe von Bildern an der Wand hängt, sagt Flauder. „Das wird etwas Besonderes.“

Ich bin dankbar, dass wir diese Ausstellung bekommen, die eigentlich ständig ausgebucht ist.“ Ministerin Huml erläutert den Hintergrund: „Der Umgang mit Demenzkranken und ihren pflegenden Angehörigen ist ein wichtiges gesellschaftliches Thema. Wir brauchen Konzepte, um die Rahmenbedingungen nach den Bedürfnissen der Demenzkranken und ihrer pflegenden Angehörigen zu gestalten. Dafür haben wir die Bayerische Demenzstrategie entwickelt, in die alle bayerischen Ministerien eingebunden sind. Zu unserer Strategie gehört auch eine breit angelegte Aufklärungs- und Öffentlichkeitsarbeit. Die Wanderausstellung ist ein Teil davon.“

Huml fügt hinzu: „Ziel der Ausstellung ist es, die Menschen über Demenz zu informieren, aufzuklären und ins Gespräch zu kommen. Die mit der Krankheit einhergehenden Wesensveränderungen sind oft schwierig und können leicht zu Missverständnissen führen.“

Es ist deshalb wichtig, Menschen jeden Alters umfassend über das Krankheitsbild zu informieren und die Gesellschaft zu sensibilisieren. Wir wollen Demenzkranken und ihren Angehörigen ein Leben in der Mitte der Gesellschaft ermöglichen und die Krankheit weiter aus der Tabuzone herausholen.“



Demenz spielt sich im Kopf ab. Die Form eines Kopfs dominiert die Ausstellung, die viele Informationen bietet.

# Wirtschaft trifft Gesundheitswesen

Die Kulmbacher Wirtschaftsjuvenen besuchten das Klinikum.

Wirtschafts-  
juvenen

Viel Zeit genommen haben sich die Kulmbacher Wirtschaftsjuvenen für ihren Besuch im Klinikum Kulmbach. Aufmerksam folgte die Gruppe dem Vortrag von Geschäftsführerin Brigitte Angermann, die das Haus und seine Entwicklung vorstellte. Zahlreiche Fragen wurden gestellt, Themen diskutiert. Am Ende waren sich alle einig: Dieser Besuch hatte sich gelohnt und passte hervorragend zum Jahresmotto, das sich die Wirtschaftsjuvenen für dieses Jahr gegeben haben: „Standortattraktivität - trifft die Politik die Bedürfnisse der lokalen Wirtschaft?“ Ein gut funktionierendes Gesundheitswesen ist ein entscheidendes Kriterium für die Bewertung eines Standorts.

Breit aufgestellt ist das Klinikum Kulmbach mit seinen 13 bettenführenden Abteilungen, 14 eigenen Fachrichtungen und drei, die von Belegärzten geführt werden. Sieben Institute, von der Radiologie über die Pathologie bis zur Strahlenmedizin sind am Haus angesiedelt. Hinzu kommen die zwei Kliniken für Innere Medizin und Akutgeriatrie sowie die beiden Rhea-Einrichtungen in der Fachklinik Stadtsteinach.

Das Klinikum Kulmbach wächst rasant. Das ist nicht nur an den zahlreichen Erweiterungsbauten zu erkennen, die errichtet wurden, nachdem das Klinikum, damals noch als Kreiskrankenhaus, am Berg in der Blaich gebaut worden ist. Rund 150 Millionen Euro werden allein bei dem derzeit laufenden Bauprojekt im Klinikum investiert. Das ist die größte Summe aller Zeiten. Das Wachstum des Hauses ist auch an der Entwicklung der Personalzahlen zu erken-



Die Besucher von den Wirtschaftsjuvenen mit Kreissprecherin Mientje Krüger (Fünfte von links) an der Spitze zusammen mit Geschäftsführerin Brigitte Angermann (Zweite von rechts) vor dem Eingang zum Klinikum, für dessen Erkundung sich die Gruppe viel Zeit genommen hatte.

nen. Ende 2018 wurde erstmals die Marke von 1600 Beschäftigten überschritten. Brigitte Angermann machte deutlich, dass wohl auch in diesem Jahr noch weitere Stellen hinzukommen werden. Das ist in einer Zeit, in der Ärzte ebenso knapp sind wie Pflegefachkräfte, eine Herausforderung. Es sei derzeit schon nicht einfach, die Mitarbeiterzahl stabil zu halten. Sie aufzustoßen erfordere in Zeiten eines weitgehend leergefegten Arbeitsmarkts großen Aufwand und mache es nötig, auch im Ausland um Ärzte und Pflegefachkräfte zu werben.

Das weitere Wachstum des Klinikums, das 1960 mit 210 Betten gestartet war

und nach dem jetzt laufenden Umbau 540 Betten haben wird, ist nach Aussagen von Geschäftsführerin Brigitte Angermann unumgänglich, denn auch die Patientenzahlen werden mit hoher Wahrscheinlichkeit noch weiter steigen. Rund 25.000 Menschen werden jährlich am Klinikum Kulmbach behandelt, 4500 waren es im Jahr 1960. Damals hatte das Krankenhaus 152 Beschäftigte.

Beeindruckt zeigte sich die Besuchergruppe auch vom Herzkatheterlabor. Leitender Arzt Dr. Andreas Brugger erklärte die Technik und die Untersuchungen und Behandlungen, die dort vorgenommen werden.

## Ambulante Ergotherapie

... Verbesserung der Lebensqualität



### Termine und Hausbesuche nach Vereinbarung

Telefon: 09225 88-6130

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26  
95346 Stadtsteinach

[www.fachklinik-stadtsteinach.de](http://www.fachklinik-stadtsteinach.de)

### Angebot

- Koordinationstraining
- Gleichgewichtstraining
- Funktionsanbahnung bei Lähmungserscheinungen
- Gelenkmobilisation
- Grob- und Feinmotorisches Training der Hände
- Sensibilisierungstraining
- Hirnleistungstraining
- Training im lebenspraktischen Bereich
- Stumpfabhärtung und Prothesentraining
- Wohnungsbegehungen
- Hilfsmittelberatung



**Fachklinik Stadtsteinach**  
im Mittelpunkt der Mensch

## Orthopädische Rehabilitation

... wir bringen Bewegung in Ihr Leben



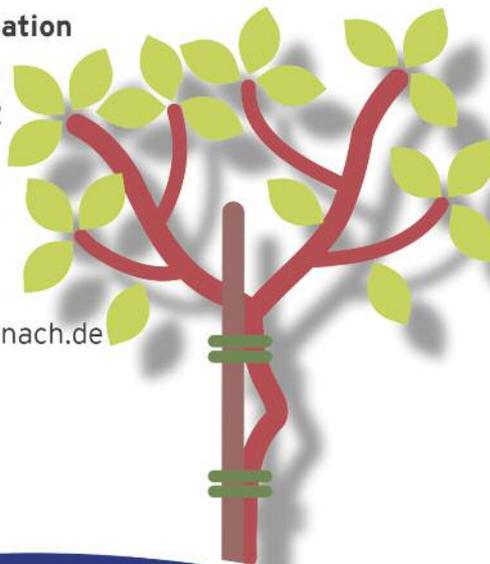
### Anmeldung und Information

Telefon: 09225 88-7635

Telefax: 09225 88-6302

Kronacher Str. 26  
95346 Stadtsteinach

[www.fachklinik-stadtsteinach.de](http://www.fachklinik-stadtsteinach.de)



### Angebot

- Individuell zusammengestellte Rehabilitationsprogramme
- moderne Einzelzimmer mit Dusche und WC, Fernseher und Telefon
- Unterbringung von Begleitpersonen
- Frühstücks- und Abendbuffet
- Drei Mittagsgerichte zur Auswahl
- Physiotherapie
- Ergotherapie
- Ernährungsberatung
- Logopädie



**Fachklinik Stadtsteinach**  
im Mittelpunkt der Mensch

# Zecken: Die Gefahr lauert im Gebüsch

Bald beginnt wieder die Zeckenzeit.

Wer sich vor den Folgen eines Zeckenstichs schützen will, sollte sich jetzt impfen lassen.

Im Frühjahr werden sie wieder aktiv und lauern im Gras, Gebüsch oder Unterholz auf ihre Opfer: die Zecken. Sie sind gefürchtet, weil sie zwei Krankheiten übertragen können. Das ist zum einen die Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME), die durch Viren verursacht wird, und zum anderen die Borreliose, die auf Bakterien zurückgeht. Meistens bleibt ein Stich des „gemeinen Holzbocks“ - die häufigste Zeckenart in Europa - ohne gesundheitliche Folgen. „Vorsichtig sollte man dennoch sein, denn beide Infektionen können gefährlich werden“, stellt Markus Rother von der AOK-Direktion Bayreuth-Kulmbach fest.



**Zecken - sie sitzen auf einem Grashalm, im Laub oder Gebüsch und warten auf ihre Opfer.**

Foto: AOK-Mediendienst

Schutz vor der Frühsommer-Meningoenzephalitis (FSME) bietet eine Impfung. Die Ständige Impfkommision (STIKO) empfiehlt diese für Besucher und Bewohner von Risikogebieten, wenn sie sich viel in der Natur aufhalten. Denn es besteht die Gefahr, dass eine Infektion zu einer Entzündung der Hirnhäute und des Gehirns führt (Meningoenzephalitis). „Zecken, die FSME-Viren tragen, kommen vorwiegend in bestimmten Regionen Deutschlands vor, beinahe ganz Bayern zählt dazu“, erklärt Markus Rother. In den Risikogebieten ist die Infektionsgefahr dennoch relativ gering, da nicht jeder Stich einer Zecke gleich zu einer Ansteckung führt. Im Jahr 2018 verzeichnete das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) bayernweit 224 Erkrankungen, in Oberfranken waren es 13. „Bevorzugter Impftermin gegen FSME ist die kalte Jahreszeit, damit bis zum Beginn der ‚Zeckensaison‘ ein wirksamer Impfschutz aufgebaut wird“, rät der AOK-Bereichsleiter. Die erste und die zweite Impfdosis soll-

ten im Abstand von ein bis drei Monaten verabreicht werden. Nach den ersten beiden Dosen wird ein ausreichender Impfschutz für die aktuelle Zeckensaison erwartet. Für eine vollständige Grundimmunisierung sind drei Impfdosen notwendig. Dieser Schutz hält dann mehrere Jahre vor.

Borreliose tritt deutlich häufiger auf als die FSME. In Bayern erkrankten 2018 laut LGL rund 5000 Personen daran, in Oberfranken gab es 400 Erkrankte. „Typisches Zeichen ist eine ringförmige Hautrötung rund um den Zeckenstich, die sich über Tage langsam nach außen verbreitet“, erklärt Markus Rother. Diese sogenannte Wanderröte entwickelt sich manchmal erst einige Tage bis Wochen nach einem Stich, ist in der Regel innen blasser als am Rand und muss nicht unbedingt an der Einstichstelle, sondern kann auch an anderen

Körperstellen auftreten. Möglicherweise kommen grippeähnliche Beschwerden hinzu, wie Fieber, Muskel- oder Kopfschmerzen. Wer solche Symptome hat, sollte zum Arzt gehen. Der Krankheitserreger überträgt sich, wenn überhaupt, erst nach längerem Saugen der Zecke. Deshalb rät Markus Rother: „Den gesamten Körper gleich nach dem Aufenthalt im Freien untersuchen und mögliche Zecken sofort entfernen, so kann man sich wirksam vor einer Borreliose schützen.“ Dabei möglichst mit speziellen Hilfsmitteln die Zecke zwischen Hautoberfläche und Kopf fassen und gerade herausziehen, ohne sie dabei zu zerquetschen.

Da es keine Impfung gegen Borreliose gibt, sind Maßnahmen zum Schutz vor dem Zeckenstich am wichtigsten. Bei Wanderungen durchs Gebüsch empfiehlt es sich, feste Schuhe, lange Hosen und lange Ärmel zu tragen - oder man bleibt gleich auf festen Wegen. Auch Zeckensprays, sogenannte Repellents, können Zecken ein bis zwei Stunden vertreiben. Danach muss erneut gesprüht werden.

## Mehr im Netz

Weitere Informationen zum Thema Schutz vor Zeckenbissen finden sich im Internet unter folgenden Adressen:

[www.aok.de](http://www.aok.de)

Leistungen & Services

Leistungen von A-Z

I wie Impfen

[www.rki.de](http://www.rki.de)

Infektionskrankheiten von A - Z

[www.rki.de](http://www.rki.de)

Karte FSME-Risikogebiete

# Vorbeugung gegen Osteoporose

Am 7. März war der Tag der gesunden Ernährung: Apotheker im Landkreis Kulmbach geben Tipps, wie man einer tückischen Erkrankung entgegentreten kann.

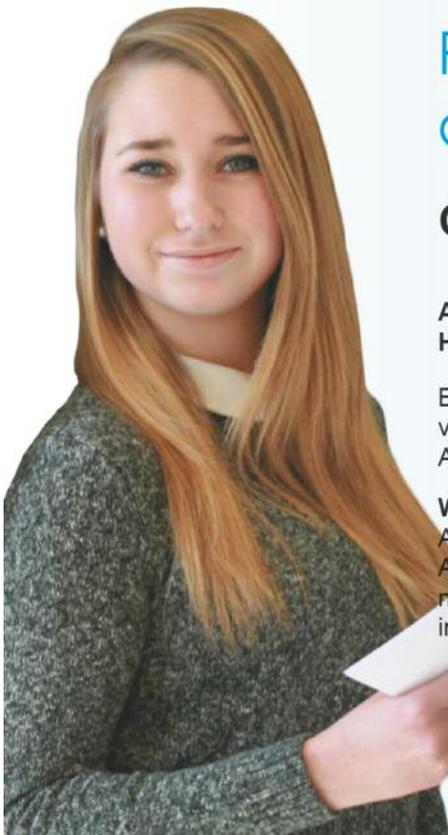


Apotheker: Klaus-Peter Hubmann

Osteoporose ist mit knapp acht Millionen Betroffenen die häufigste Knochenerkrankung in Deutschland. Der eigene Lebensstil kann dabei maßgeblich dazu beitragen, einer Osteoporose vorzubeugen und das Fortschreiten einer bestehenden Osteoporose zu verlangsamen. Zum „Tag der gesunden Ernährung“ am 7. März haben wir deshalb mit Apotheker Dr. Hans-Peter Hubmann, Pressesprecher der Apotheker im Landkreis Kulmbach, über gesunde Ernährung und die Möglichkeit einer Osteoporose-Prävention gesprochen.

## Stimmt es, dass man auch Osteoporose durch gesunde Ernährung vorbeugen kann?

Ja, das stimmt. Man kann der Osteoporose durch eine knochengesunde Ernährung entgegenwirken. Für einen optimalen Aufbau der Knochenmasse und -dichte ist vor allem im Kindes- und Jugendalter die Aufnahme von Calcium wichtig. Gute Calciumquellen sind Milch und Milchprodukte, grünes Gemüse, wie Brokkoli, Fenchel, Grünkohl und Bohnen, Obst wie schwarze Johannisbeeren, Mandarinen und Aprikosen, Nüsse sowie bestimmte Mineralwässer.



Für alle,  
die Menschen helfen wollen

## Gesundheits- und Krankenpflege (m/w/d)

Alle Informationen über die Ausbildung finden Sie auf unserer Homepage [www.bfs-ku.de](http://www.bfs-ku.de).

Berufsfachschule für Krankenpflege der Schwesternschaft Nürnberg vom Bayerischen Roten Kreuz e. V. am Klinikum Kulmbach  
Albert-Schweitzer-Straße 12-14, 95326 Kulmbach

### Wir bieten:

Ausbildung im Sinne der Erwachsenenbildung, die praktische Ausbildung gestalten wir im Mentorensystem, Ausbildungsvergütung nach Tarif, die Möglichkeit eines Dualen Studiums Health Care (B.Sc.) in Kooperation mit der HFH Hamburg





Die Aufnahme von Calcium aus der Nahrung kann verbessert werden, wenn die Lebensmittel über den Tag verteilt gegessen werden. Genauso wichtig wie Calcium ist Vitamin D. Es sorgt dafür, dass Calcium in die Knochen eingebaut werden kann. Deshalb sollte man so oft wie möglich Aktivität im Freien einplanen, um die körpereigene Vitamin D-Produktion anzuregen.

Weiterhin sind Vitamin K für die Knochendichte und die Vitamine C und E für Knorpel- und Bindegewebe zentral. Bei vorhandenem Mangel können auch Präparate mit Calcium und Vitamin D helfen. Diese Nahrungsergänzungsmittel sollten Sie aber nur nach vorheriger Beratung in der Apotheke oder durch den Arzt einnehmen.

### In welchem Alter ist eine Osteoporose-Prävention sinnvoll?

Knochengesunde Ernährung ist in jedem Alter sinnvoll! Bei jungen Menschen, also etwa bis zum 30. Lebensjahr, wird Knochenmasse aufgebaut - die Knochen werden dichter. Das heißt in den ersten drei Jahrzehnten zahlt man

entscheidend auf sein „Knochenkonto“ ein. Das so „Angesparte“ soll dann für das ganze Leben reichen. Alle Maßnahmen zur Stärkung der Knochen, die nach dem 30. Lebensjahr erfolgen, verzögern lediglich den Knochenabbau.

Ältere Erwachsene können aber, mit einer calciumreichen Ernährung und viel Bewegung, ihre Knochen stabil er-

halten. Ihre Apotheke vor Ort kann Ihnen immer als Ansprechpartner zur Seite stehen. Im Übrigen kann ich auch den Ratgeber „Starke Knochen - ein Leben lang!“ als Lektüre empfehlen. Er wurde von WIPIG, Wissenschaftliches Institut für Prävention im Gesundheitswesen, zusammengestellt. Neben einer ausführlichen Erklärung zur Erkrankung gibt der Ratgeber die Möglichkeit, über einen kurzen Fragebogen das eigene Osteoporose-Risiko zu ermitteln. Außerdem gibt es leckere Rezepte für knochenfreundliche Gerichte.

**Der Ratgeber steht unter [www.wipig.de](http://www.wipig.de)**

**Materialien | Projekte | Osteoporose zum Download zur Verfügung.**

[www.wisag.de](http://www.wisag.de)

- **Reinigung gemäß RKI-Richtlinien**
- **Bettenaufbereitung**
- **Hol- und Bringdienste**
- **Stationsdienste**
- **Ergänzende Serviceleistungen**



**WISAG**  
Krankenhausreinigung  
GmbH & Co. KG

Breitwiesenstr. 19  
70565 Stuttgart

[www.wisag.de](http://www.wisag.de)

## Best Ager statt Auslaufmodell

Immer mehr Menschen in Deutschland sind älter als 50 Jahre. Eine Untersuchung stellt fest: Sie sind nicht öfter krank als die jüngeren.



Die Zahl der Erkältungen steigt zum Ende des Winters an. Aber viele Krankentage gehen auch auf das Konto von Stress und hoher Belastung im Job, weist der Gesundheitsreport der Betriebskrankenkassen aus, in dem die Daten von mehr als 8,4 Millionen Versicherten für das Jahr 2017 ausgewertet worden sind.

Mehr als ein Drittel der BKK Versicherten sind Beschäftigte, die 50 Jahre oder älter sind. Die Tendenz ist weiter steigend. In den vergangenen Jahren hat der Anteil der Beschäftigten der „Generation 50+“ in den Belegschaften zugenommen und wird, so die Prognose, auch in den nächsten Jahren weiterwachsen. Während im Jahr 2007 gerade einmal ein Fünftel (20,8 Prozent) aller beschäftigten Mitglieder der Betriebskrankenkassen 50 Jahre oder älter waren, waren es 2017 gut ein Drittel (33,9 Prozent). In den Branchen Energieversorgung sowie Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung liegt deren Anteil sogar über 43 Prozent, im Gastgewerbe sind es immerhin 25 Prozent.

„Das sind markante Veränderungen in der Arbeitswelt. Diesen angehenden Rentnern folgt eine geringere Zahl an Berufseinsteigern. Hier entsteht eine Erwerbstätigenlücke, der die Unternehmen heute nur damit begegnen können, indem junge Leute rekrutiert werden

und gleichzeitig ältere Arbeitnehmer länger in der Arbeit gehalten werden müssen. Mit der Generation „Babyboomer“ steht eine Arbeitskraftreserve zur Verfügung, die einen hohen Erfahrungsschatz besitzt und die in volatilen Zeiten flexibel einsetzbar sind“, sagt Prof. Dr. Holger Pfaff von der Universität Köln.

Ältere BKK-Mitglieder sind nicht wesentlich häufiger krank als die jüngeren, allerdings ist die Krankheitsdauer bei den älteren oft länger. Daraus folgt, dass mit steigendem Alter auch im Durchschnitt die Zahl der Arbeitsunfähigkeitstage (AU-Tage) ansteigt. Dennoch sind es die Arbeit selbst und vor allem die daraus entstehenden Belastungen, die bei den Fehlzeiten maßgeblichen Einfluss haben: So sind zum Beispiel die Beschäftigten im Gastgewerbe durchschnittlich rund einen Tag mehr arbeitsunfähig pro Jahr als die in der Energieversorgung (16,4 im Vergleich zu 15,5 AU-Tage je Beschäftigten im Bundesdurchschnitt), obwohl die in

der Energieversorgung Tätigen im Schnitt etwa fünf Jahre älter sind. Betrachtet man außerdem die Wirtschaftsgruppen mit den meisten AU-Tagen bei den Beschäftigten 50+, so weisen diese in der überwiegenden Zahl auch schon bei den jüngeren Beschäftigten jeweils die meisten Fehltag auf. Ebenso verhält es sich bei Wirtschaftsgruppen mit den wenigsten AU-Tagen: Auch hier sind meist sowohl die Beschäftigten 50+ als auch die unter 50-Jährigen jeweils weniger Tage arbeitsunfähig als der Durchschnitt.

### Leistungsfähigkeit wandelt sich

Nur anhand von Arbeitsunfähigkeitskennzahlen können aber keine Rückschlüsse auf die Produktivität von Beschäftigten 50+ in Unternehmen gezogen werden. „Internationale Studien zeigen, dass - trotz des Nachlassens einiger physischer und psychischer Lei-

### Kulmbacher Krankenstand unter Bundesdurchschnitt

**Grippe zum Winterende, Rückenbeschwerden, Unfall am Arbeitsplatz: Im Kreis Kulmbach waren Beschäftigte im vorletzten Jahr durchschnittlich 16 Tage lang krankgeschrieben. Im Bundesdurchschnitt sind es 17,7 Tage. Das geht aus der Statistik der Betriebskrankenkassen (BKK) hervor. Der Krankenstand - also der durchschnittliche Anteil der Krankgeschriebenen pro Tag - lag hier zuletzt bei 4,4 Prozent. Damit liegt der Landkreis unter dem bundesweiten Schnitt von 4,9 Prozent.**

## Presse-Information IG Bauen-Agrar- Umwelt Bezirks- verband Oberfranken

Mit Sorge beobachtet die IG BAU außerdem die Zunahme von Fehltagen aufgrund psychischer Erkrankungen. „Wer etwa unter Depressionen oder Alkoholsucht leidet, der fällt oft gleich für mehrere Wochen aus“, betont Nicklas. Um solche Krankheiten zu erkennen, sei ein offenes und kollegiales Miteinander im Betrieb unverzichtbar. Dies dürfe nicht dem Arbeitsdruck geopfert werden. Wichtig sei hier insbesondere die Arbeit der Betriebsräte. „In Unternehmen, die eine Arbeitnehmervertretung haben, sind die Beschäftigten zufriedener und seltener krank“, so Nicklas.

Nach BKK-Angaben fehlten Beschäftigte in Bayern 2017 durchschnittlich an 15,9 Tagen wegen Krankheit im Job. Vier Jahre zuvor waren es noch 14,5 Tage. Bundesweit lag die Arbeitsunfähigkeit im Schnitt bei zuletzt 17,7 Tagen pro Jahr.

stungsvoraussetzungen im Alter - die Arbeitsleistung der älteren Beschäftigten insgesamt betrachtet nicht abnimmt“, betont Prof. Dr. Jürgen Wegge von der TU Dresden. „Ältere Beschäftigte können nämlich auf der anderen Seite mit Erfahrung, sozialen Kompetenzen, und Gewissenhaftigkeit und einigem mehr punkten“, so Prof. Wegge. Mit dem Alter nimmt allerdings die Unterschiedlichkeit bei der Leistungsfähigkeit von Mitarbeitern zu. „Eine individualisierte Arbeitsplanung und altersgerechte Führung ist hier also nötig!“ Dies wird in einigen Unternehmen bereits beachtet, was ebenfalls erklären kann, warum die berufliche Leistung bei 50+ nicht einfach abnimmt.

## Potentiale erkennen

Auch vor dem Hintergrund eines prognostizierten Fachkräftemangels setzen viele Unternehmen verstärkt auf das Potential der Beschäftigten 50+. Diese sollen möglichst bis zum Erreichen der Ruhestandsaltersgrenze - und teils sogar darüber hinaus - im Unternehmen gehalten werden. „In dem Zuge aber einfach die Anhebung des Renteneintrittsalters auf 70+ für alle zu fordern, ist der falsche Ansatz. Vielmehr muss Arbeit altersgerecht gestaltet und größerer Wert auf Prävention und die betriebliche Gesundheitsförderung gelegt werden“, fordert Franz Knieps, Vorstand des BKK Dachverbandes.

Viele Unternehmen denken schon weiter und gehen proaktiv zusammen mit den Mitarbeitern deren Berufsleben jenseits des 50. Lebensjahrs mit möglichen neuen Zielen und Entwicklungen an. „Es bedarf zukünftig noch einer stärkeren Verbreitung solcher Maßnahmen. Gerade auch kleinere und mittlere Unternehmen sollten durch die Sozialpartner besondere Unterstützung bei der Ausgestaltung alter(n)sgerichteter Arbeit erhalten. Darüber hinaus sollte auch auf politischer Ebene die Zielgruppe 50+ in den Blickpunkt rücken: Die seit 2015 eingerichtete Nationale Präventionskonferenz sollte hierzu explizit ein Gesundheitsziel formulieren und dem entsprechende Maßnahmen in den Nationalen Präventionsplan aufgenommen werden“, sagt Franz Knieps.

## Arbeitsunfähigkeitstage leicht zurückgegangen

Der BKK Gesundheitsreport 2018 enthält zusätzlich noch weitere, detaillier-

tere Auswertungen zum Arbeitsunfähigkeitsgeschehen. Demnach ist im Jahr 2017 für alle bei einer BKK versicherten Beschäftigten die durchschnittliche Anzahl der Fehltagen gegenüber dem Vorjahr leicht um knapp 2 Prozent auf 17,7 AU-Tage zurückgegangen. Die meisten Fehltagen gehen dabei auf Muskel-Skelett-Erkrankungen zurück (4,4 AU-Tage je beschäftigtes Mitglied), gefolgt von psychischen Störungen (2,8 AU-Tage je beschäftigtes Mitglied) und Atemwegserkrankungen (2,7 AU-Tage je beschäftigtes Mitglied): Mehr als die Hälfte aller Fehlzeiten werden allein durch diese drei Krankheitsarten verursacht.

Dabei sind die Fehlzeiten auch zwischen den Branchen sehr unterschiedlich. Während AU-Tage aufgrund von Muskel- und Skelett-erkrankungen vermehrt in Wirtschaftsgruppen mit hohem körperlichen Arbeitsanteil vorkommen (die meisten Fehltagen bei Beschäftigten in den Branchen Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Verkehr und Lagerei, sowie Baugewerbe), sind Fehltagen aufgrund von psychischen Störungen vor allem dort zu finden, wo besonders viel beziehungsweise intensive Arbeit „mit und am Menschen“ stattfindet (die meisten Fehltagen in den Branchen Öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung, sowie Gesundheits- und Sozialwesen).

Darüber hinaus vervollständigen Kennzahlen zur ambulanten und stationären Versorgung sowie zu den Arzneimittelverordnungen das Gesamtbild der gesundheitlichen Lage der Beschäftigten beziehungsweise Versicherten der Betriebskrankenkassen insgesamt. Es gehen dabei für das Jahr 2017 Daten von mehr als 8,4 Millionen BKK Versicherten ein.

# Homecare-Versorgung

& Medizintechnik Hans Müller HMP Medizintechnik (Kooperationspartner)

Beratung und Betreuung durch Ihren Partner vor Ort

Beratung



Individuell



Vernetzt



Homecare bezeichnet die Versorgung von pflegebedürftigen Menschen mit erklärungsnotwendigen Hilfsmitteln. Homecare-Versorgungen sind bei Patienten erforderlich, die auf eine aktive Unterstützung von außen angewiesen sind. Die vor Ort durchgeführten Leistungen sind auf die individuellen Bedürfnisse der Patienten ausgerichtet und erstrecken sich überwiegend auf folgende Anwendungsfelder.

## Inkontinenz

Unter Stuhl- und Urininkontinenz wird ein unwillkürlicher Abgang von Urin oder Stuhlgang verstanden. Dies kann krankheitsbedingt oder durch den fortschreitenden Altersprozess hervorgerufen werden. Unser qualifiziertes mediteam<sup>®</sup> Homecare Team unterstützt Sie und Ihre Angehörigen dabei, wieder einen Zustand zu erreichen, der Lebensqualität bietet.

## Stoma-Versorgung

Ein Stoma ist ein künstlich durch Operation angelegter Darmausgang bzw. ein Blasenausgang durch die Bauchdecke.

## Ernährung – Leben mit Sondennahrung

Im Bereich der enteralen Ernährung werden Patienten mit Nahrungsergänzungsmitteln (Trinknahrung, Nahrungsdickung und -anreicherung) versorgt.

## Parenterale Ernährung

Parenterale Ernährung kommt bei allen Patienten in Frage, die über einen längeren Zeitraum nicht ausreichend enteral ernährt werden können.

## Wundversorgung

Wir betreuen Patienten mit chronischen Wunden. Eine Wunde wird als chronisch bezeichnet, wenn sie nach 4 Wochen keine Heilungstendenz zeigt.

## Zum Verbrauch bestimmte Pflegehilfsmittel

Diese Art von Hilfsmitteln wird von Ihrer Pflegekasse mit bis zu 40,00 € monatlich bezuschusst. Dies sind z. B. Einmalkrankenunterlagen, unsterile Einmalhandschuhe oder Hände-Desinfektionsmittel. Zusätzlich stehen Ihnen pro Jahr z. B. zwei waschbare Bettschutzeinlagen zu. Weitere Informationen erhalten Sie unter [www.mediteam.de](http://www.mediteam.de) oder **0951 96600-41**.

## Medizintechnik (Kooperationspartner)

Versorgungen im Bereich Beatmungs- und Sauerstoffgeräte, Inhalations- und Absauggeräte sowie Therapie- und Diagnostikgeräte zur medizinischen Begleitung von Schlafapnoe-Patienten sowie Früh- und Neugeborenen.

**Sie stehen bei uns im Mittelpunkt!**

**mediteam**<sup>®</sup> Homecare GmbH & Co KG

### Firmensitz

Heganger 18 · 96103 Hallstadt  
Tel. 0951 96600-41 · Fax 0951 96600-39  
E-Mail: [homecare@mediteam.de](mailto:homecare@mediteam.de)

### Filiale

Albert-Schweitzer-Straße 10 · 95326 Kulmbach  
Tel. 09221 60590-65 · Fax 09221 60591-69  
E-Mail: [kulmbach@mediteam.de](mailto:kulmbach@mediteam.de)

# Mit Gleichgesinnten Lebensfreude finden

Anita Hofmann leitet die Schlaganfall-Selbsthilfegruppe in Kulmbach. Einmal im Monat treffen sich die Betroffenen zum Austausch, aber auch um gemeinsam Spaß zu haben.

„Nach einem Schlaganfall ist es wichtig, Unterstützung und Beratung zu erhalten“, sagt Anita Hofmann. Die Leiterin der Kulmbacher Selbsthilfegruppe für Schlaganfallbetroffene „Mitten im Leben“ weiß aus Erfahrung, dass gerade das Treffen mit anderen Betroffenen viel bewegen kann: „Das Miteinander stärkt die Leute. Oft hilft es schon, sich gegenseitig auszutauschen.“ Das und viel mehr bietet diese Gruppe, die 2015 vom Leitenden Arzt der Neurologie am Klinikum Kulmbach, Dr. Christian Konhäuser, und Brigitte Hohlbach-Jenzen, der langjährigen Leiterin der Bayreuther Selbsthilfegruppe ins Leben gerufen worden ist. Seit vergangenem Jahr ist die Kulmbacher Gruppe ein selbstständiger Verein. Die ehemalige Kulmbacher Rechtsanwältin Anita Hofmann ist Vorsitzende, Heinrich Potzel ist der Sellvertreter. Etwa 15 Mitglieder hat der Verein bisher. Sie sind zwischen Mitte 50 und 80 Jahre alt und haben sich für dieses Jahr viel vorgenommen.

Jedes Treffen hat einen Schwerpunkt, berichtet Anita Hofmann. Derzeit komme eine Logopädin, die mit den Gruppenmitgliedern Sprachübungen macht. Danach gibt es Kaffee und Kuchen oder eine Brotzeit. Natürlich wird dabei geredet: Über die eigene Lebenssituation ebenso wie über „Gott und die Welt“, sagt die Vorsitzende. Gerade diese persönliche Ebene, das Knüpfen von Freundschaften, ist ein wichtiges Element der Gruppenarbeit. Die findet nicht nur in dem Raum statt, in dem sich die Mitglieder einmal monatlich treffen. „Wir wollen dieses Jahr zusammen auf die Luisenburg fahren“, kündigt Anita Hofmann an. Sie hat vor,



Schlaganfallpatienten werden am Klinikum Kulmbach in einer speziell auf diese Erkrankung ausgerichteten Stroke Unit behandelt.

einen Töpferkurs zu organisieren und auch eine Fahrt zur Therme in Staffelstein mit Wassergymnastik anzubieten. In der Arbeit dieses kleinen, aber rührigen Vereins geht es aber auch um praktische Hilfen zur Bewältigung des Alltags und um Unterstützung bei seelischen Krisen. Drunter leiden viele Betroffene, weiß Anita Hofmann. Besonders wer nach einem Schlaganfall Behinderungen bewältigen muss, wer mit Sprachstörungen oder Lähmungen zurechtkommen muss, falle immer mal wieder in ein tiefes Tal. Da helfe es, wenn man auf das Verständnis von Menschen bauen kann, die selbst schon in solchen Krisen gesteckt waren.

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Information. Fachvorträge zu medizinischen, therapeutischen und sozialrechtlichen Themen geben das Rüstzeug, die Krankheit und ihre Ursachen und Aus-



„Das Miteinander stärkt die Leute. Oft hilft es schon, sich gegenseitig auszutauschen.“

**Anita Hofmann,  
Selbsthilfegruppe  
Schlaganfall**

### Akutversorgung und Reha

Seit Jahren bereits betreibt das Klinikum Kulmbach eine sogenannte Stroke Unit, die speziell auf die Behandlung von Schlaganfall-Patienten ausgerichtet ist. Die Schlaganfalleinheit des Klinikums Kulmbach bietet Patienten eine qualifizierte und wohnortnahe Versorgung als Akutversorgung. In der geriatrischen Rehabilitationsabteilung in der Fachklinik Stadtsteinach besteht danach die Möglichkeit, dass die Patienten nach dem Klinikaufenthalt weitgehend wieder alleine zu Hause zu recht kommen.

„24 Stunden am Tag steht uns zusätzlich qualifizierte neurologische Beratung durch die Teilnahme am Schlaganfallnetzwerk der Telemedizin Nordbayern (STENO) in den neurologischen Zentren Bayreuth, Erlangen und Nürnberg zur Verfügung. Unsere Patienten werden somit am Klinikum Kulmbach nach dem neuesten medizinischen Wissen behandelt“, erklärt Leitender Arzt Dr. Christian Konhäuser. Das

Klinikum Kulmbach verfügt über eine Stroke Unit mit fünf Betten und ist an das Schlaganfallnetzwerk mit Telemedizin in Nordbayern - STENO angeschlossen. „Auf unserer Stroke Unit verfügen wir über speziell ausgebildetes Pflegepersonal, Ergotherapeuten, Physiotherapeuten und Sprachtherapeuten, die unsere Patienten betreuen“, erläutert der Leitende Arzt der Neurologie.

Stichwort STENO: Diese Abkürzung steht für „Schlaganfallnetzwerk mit Telemedizin in Nordbayern“. Unter Koordination durch das Universitätsklinikum Erlangen sind 18 Krankenhäuser in Mittel-, Ober- und Unterfranken und der Oberpfalz sowie Thüringen mit den überregionalen Schlaganfallzentren der Region Bayreuth, Erlangen und Nürnberg vernetzt. In jedem Krankenhaus stehen Schlaganfalleinheiten mit interdisziplinären Behandlungsteams, bestehend aus Ärzten, Pflegefachkräften und Therapeuten zur Verfügung.



*„Auch nach Ausschöpfung aller Behandlungsmöglichkeiten sind viele Betroffene auf fremde Hilfe angewiesen.“*

**Dr. Christian Konhäuser,  
Leitender Arzt  
der Neurologie  
am Klinikum Kulmbach**

oft nicht leicht ist. Deshalb unterstützt er die Selbsthilfebewegung nach Kräften, fand es sichtig, auch in Kulmbach ein solches Angebot zu haben. „Auch nach Ausschöpfung aller Behandlungsmöglichkeiten und Reha-Maßnahmen sind viele Betroffene auf fremde Hilfe angewiesen. Da sind die Hausärzte gefordert, die Neurologen, aber auch Ergo- und Physiotherapeuten sowie Logopäden. Nicht weniger wichtig ist aber auch die Betreuung durch Angehörige und der Zusammenschluss der Betroffenen in der Selbsthilfegruppe. Dort findet man Austausch mit anderen Betroffenen ebenso wie Beratung. Eine Selbsthilfegruppe wie es sie seit einiger Zeit

wirkungen kennenzulernen. Wer akut betroffen ist, kann sich auch direkt an Anita Hofmann wenden. Wenn es sich einrichten lässt, kommt sie zu einem Besuch nach Hause oder ins Krankenhaus. Der Schlaganfall, sagt Dr. Christian Konhäuser, Leitender Arzt der Neurologie

am Klinikum Kulmbach, ist eine der häufigsten Erkrankungen im Alter. Konhäuser, der bei der Gründung der Selbsthilfegruppe mitgeholfen hat und sie auch heute noch regelmäßig begleitet, weiß, dass in vielen Fällen eine Behinderung bleibt, dass es für die Betroffenen

## Zahl der Schlaganfälle steigt weiter

Rund 270 000 Menschen erleiden jährlich in Deutschland einen Schlaganfall. In Fachkreisen wird mit einem weiteren Anstieg gerechnet. Zwischen 20 und 30 Prozent dieser Patienten sterben entweder unmittelbar oder im Laufe eines Jahres an der Erkrankung. Damit zählt der Schlaganfall zu einer der häufigsten Todesursachen. Laut Angaben aus dem Statistischen Bundesamt gab es im Jahr 2015 56 982 Todesfälle im Zusammenhang mit Apoplexie, wie der Schlaganfall in der Medizinersprache heißt.

Doch auch die Patienten, die einen Schlaganfall dauerhaft überleben, sind oft für ihr restliches Leben mehr oder weniger stark eingeschränkt. Die Invaliditätsrate mit mittleren und schweren Behinderungen beträgt zwischen 30 und 35 Prozent. Weltweit ist der Schlaganfall eine der häufigsten Ursachen für eine Behinderung. Schlaganfälle können zwar auch junge Menschen, sogar Kinder, betreffen. Allerdings stellen Senioren im Alter von mehr als 75 Jahren mit 51 Prozent aller Schlaganfälle die größte Altersgruppe. Das Schlaganfallrisiko steigt mit zunehmendem Alter überproportional.

Jeder einzelne kann viel tun, um sein persönliches Schlaganfallrisiko zu mindern. Allein Blutdruck im Normbereich senkt die Gefahr einen Schlaganfall zu erleiden um 60 Prozent. Auch der Verzicht auf Nikotin senkt das Risiko, ebenso hilft es, auf gute Blutzucker- und Cholesterinwerte zu achten, sich gesund zu ernähren und sich regelmäßig zu bewegen. Studien haben ergeben, dass auch ein zu hoher Salz-Konsum die Entstehung eines „Schlags“ begünstigt.



Nach einem Schlaganfall müssen viele Patienten erst mühsam wieder ins Leben zurückfinden. Neben ärztlicher Hilfe und der Betreuung zum Beispiel durch Physiotherapie oder Logopädie hilft vielen Patienten auch das Zusammensein mit Leidensgenossen. Die Kulmbacher Selbsthilfegruppe steht jedem offen, der nach einem Schlaganfall Beistand sucht. Auch Angehörigen stehen die Türen offen.



nun auch in Kulmbach gibt, halte ich deshalb für wichtig und sinnvoll.“

Von 2000 Patienten, die jährlich in der Neurologie des Klinikums Kulmbach behandelt werden, haben laut Aussage von Dr. Christian Konhäuser 500 einen Schlaganfall erlitten. Die Zahl der Betroffenen steigt auch in der Region Kulmbach. Die Selbsthilfegruppe „Mitten im Leben“ trifft sich regelmäßig jeden

ersten Freitag im Monat von 14 bis 17 Uhr im Schülerwohnheim des BRK in der Weltrichstraße 2a (ehemaliges Hansa-Hotel) in Kulmbach. Die Gruppe freut sich darauf, neue Mitglieder zu begrüßen. Direkt Betroffene sind dabei ebenso willkommen wie Angehörige.

**Anita Hofmann ist telefonisch unter 09228/5902 oder mobil unter 0176/23742385 zu erreichen.**

# Schlaganfallhelfer: Ein wichtiges Projekt geht an den Start

Eine Spende hat es möglich gemacht: Betroffene und ihre Familien im Raum Kulmbach erhalten künftig ehrenamtliche Hilfe, wenn sie das wollen.

Wer einen Schlaganfall erleidet, steht meist von einem Tag auf den anderen vor ganz neuen, anderen Lebensbedingungen. Vor einem Schlaganfall ist niemand sicher. Zwar sind es meist ältere Menschen, die betroffen werden. Aber es gibt auch ganz junge, sogar Kinder sind darunter. Für die Opfer, aber auch für ihre Angehörigen brechen dann oft schwere Zeiten an. Sie müssen zum Teil ihr ganzes Leben neu organisieren, Anträge stellen, sich um Rehabilitationsthemen kümmern, Hilfsmittel beschaffen und möglicherweise auch klären, wie sie künftig finanziell über die Runden kommen.

Die Schlaganfallhelfer, die die Kulmbacher Diakonie jetzt ausbildet, sollen wertvolle Hilfe in diesen schweren Zeiten leisten. Möglich gemacht hat das eine Spende in Höhe von 15.000 Euro von der Kulmbacher Firma Saum & Viebahn. Organisiert wird diese Unterstützung Schlaganfallbetroffener von der Kirchlichen Allgemeinen Sozialarbeit

(KASA) in Kulmbach. Die Organisatoren hoffen, dass sich genügend Interessenten finden, die künftig Schlaganfallbetroffenen und ihren Familien unter die Arme greifen. „Die Teilnehmer brauchen weder Vorkenntnisse noch medizinisches Fachwissen. Sie müssen nur den Willen haben, fachkundig helfen und Betroffenen beistehen zu wollen“, sagt Projektleiterin Pia Schmidt von der KASA. Kosten entstehen den Teilnehmern nicht. Das hat die Spende möglich gemacht. Wie wichtig diese ehrenamtliche Tätigkeit ist, macht Pia Schmidt deutlich: „Die meisten Leute kennen die Netzwerke nicht, die ihnen weiterhelfen können. Sie sind von der Bürokratie überfordert. Aber unsere Schlaganfallhelfer wissen, an wen man sich wenden kann, wo und wofür man Anträge stellen kann. Sie werden für die Betroffenen eine große Hilfe sein.“

SPD - diese drei Buchstaben stehen nicht nur für eine politische Partei, sondern für drei neurologische Krankhei-

ten, die unsere Gesellschaft vor große Herausforderungen stellen: Schlaganfall, Parkinson, Demenz.

Am Klinikum Kulmbach ist der leitende Arzt Christian Konhäuser für die Neurologie zuständig. „Die Fallzahlen werden steigen, weil wir immer älter werden“, sagte er bei einer Informationsveranstaltung für Interessierte, die die Ausbildung zum Schlaganfallhelfer absolvieren möchten. Zur Vorbereitung darauf gab der Neurologe einen Überblick über das Krankheitsbild und die Behandlungsmöglichkeiten.

„Ein Schlaganfall ist ein absoluter Notfall“, so Konhäuser. „Besteht dieser Verdacht, muss der Patient sofort in ein Krankenhaus mit Stroke Unit.“ Die Chancen, die Schäden rückgängig zu machen, seien in den ersten vier Stunden am größten. Am Klinikum Kulmbach gibt es eine zertifizierte Stroke Unit.

## Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum



Für nähere Informationen rund um das Medizinstudium, Studentenförderprogramm, Famulatur, Pflegepraktikum u. ä. stehen wir gerne zur Verfügung.

**Personalabteilung**  
**Sachgebietsleitung Frau Yvonne Wagner**  
Telefon: (09221) 98-5010  
Email: [bewerbung@klinikum-kulmbach.de](mailto:bewerbung@klinikum-kulmbach.de)

Mit freundlicher Genehmigung von  
[www.medi-learn.de](http://www.medi-learn.de)

 **Klinikum Kulmbach**  
mit Fachklinik Stadtsteinach

## Dr. Alfried Düring feierte 65. Geburtstag



Am 9. März feierte Dr. Alfried Düring seinen 65. Geburtstag. Dr. Düring ist Facharzt für Radiologie und leitet das

Schnittbildiagnostische Institut am Klinikum Kulmbach. Auch OB Henry Schramm ließ es sich nicht nehmen,

persönlich zu gratulieren: „Herr Dr. Düring ist ein Meister seines Faches. Ich bin froh, dass er zu unserem Team am Klinikum Kulmbach gehört und wünsche ihm nochmal alles erdenklich Gute zu seinem 65. Geburtstag.“

Zu den Gratulanten zählten außerdem (von links): Geschäftsführerin Brigitte Angermann, Landrat Klaus Peter Söllner, Dr. Arkadiusz Kosmala, (Leiter der Klinik für Neuro- und Wirbelsäulenchirurgie, der Jubilar Dr. Alfred Düring mit seiner Tochter Laura, OB Henry Schramm und Dr. Andreas Brugger, Leiter der medizinischen Klinik 1, Kardiologie und internistische Intensivmedizin am Klinikum Kulmbach, mit seinem Sohn Simon.

## Cafeteria in der Fachklinik unter neuer Führung



Die Cafeteria in der Stadtsteinacher Fachklinik hat nun wieder einen Pächter: Friedrich Dumler aus Kupferberg hat ab sofort das Cafe übernommen. Für Bürgermeister Roland Wolfrum ist das Engagement Dumlers nun auch in

Stadtsteinach ein Glücksfall, durch den das gastronomische Angebot in der ehemaligen Kreisstadt wiederbelebt wird, sagte er bei der Eröffnung des Cafes. Die Cafeteria ist täglich von 13.30 bis 17.30 Uhr geöffnet, vorerst

drei Mitarbeiter (auf dem Bild mit roten Hemden) sind angestellt. Das Cafe ist für jedermann zugänglich, nicht nur für Besucher und Patienten. Bei passendem Wetter ist auch die Terrasse neben dem Eingang bewirtschaftet. Laut Friedrich Dumler können die Öffnungszeiten entsprechend der Nachfrage geändert und auch erweitert werden. Unser Bild von links: Dr. Gudrun Lauterbach (Leitende Oberärztin der orthopädischen Reha), Andreas Hacker (stellvertretender Geschäftsführer des Klinikums Kulmbach), Bürgermeister Roland Wolfrum. Mitte: Friedrich Dumler, Gabi Feulner (Verwaltungschefin der Fachklinik), Brigitte Angermann (Geschäftsführerin des Klinikums Kulmbach) und Dr. Ute Moreth (leitende Ärztin der Geriatrie).

## Bereitschaftspraxis am Klinikum in neuen Räumen

Seit dem 4. März ist die KVB-Bereitschaftspraxis Kulmbach in neuen Räumlichkeiten am Klinikum untergebracht. Patienten werden jetzt im neuen Interimsgebäude direkt neben der Notaufnahme behandelt, teilt die Kassenärztliche Vereinigung mit.



Im zweiten Interimsgebäude, links vor dem Eingang zur Notaufnahme, sind jetzt die Räume der ärztlichen Bereitschaftspraxis untergebracht.

Die Bereitschaftspraxen der Kassenärztlichen Vereinigung Bayerns (KVB) sind bayernweit die zentralen Anlaufstellen für Patienten, wenn diese außerhalb der üblichen Sprechstundenzeiten eine ambulante medizinische Versorgung benötigen. So auch die Bereitschaftspraxis in Kulmbach, die jetzt für rund ein Jahr in einen neuen Gebäudeteil innerhalb der Klinik umzieht. Wenn man außen vom Haupteingang Richtung Notaufnahme geht, erreicht man das neue Gebäude, das linker Hand unmittelbar vor dem Eingang zur Notaufnahme liegt. Die Praxis befindet sich im ersten Stock, vom Aufzug bzw. der Treppe aus auf der rechten Seite.

Für die Patienten hat die Praxis täglich ab 18 Uhr geöffnet, Mittwoch und Freitag bereits ab 17 Uhr sowie ganztägig

an den Wochenenden und Feiertagen. Eine Kooperation mit der Klinik ermöglicht darüber hinaus die ambulante Versorgung auch zu den Nachtzeiten. Die Bereitschaftspraxen können ohne Voranmeldung aufgesucht werden.

Grundsätzlich hat die Einrichtung zentraler Bereitschaftspraxen für die Patienten den Vorteil, dass mühsame Recherchen, welcher niedergelassene Arzt Dienst hat und wo sich dessen Praxis befindet, entfallen. Außerdem werden die Notaufnahmen der Krankenhäuser von leichteren Fällen entlastet, die ambulant behandelt werden können. Sollten Patienten aus gesundheitlichen Gründen die Bereitschaftspraxen nicht selbst aufsuchen können, werden ergänzend - wie bisher auch - medizinisch notwendige Hausbesuche durchgeführt.

Die aktuellen Öffnungszeiten aller Bereitschaftspraxen in Bayern sind auf der Internetseite [www.bereitschaftsdienst-bayern.de](http://www.bereitschaftsdienst-bayern.de) zu finden. Telefonisch ist der Ärztliche Bereitschaftsdienst kostenlos und vorwahlfrei unter der bundesweit einheitlichen Telefonnummer 116117 erreichbar. Der Ärztliche Bereitschaftsdienst ist zu unterscheiden von der notärztlichen Versorgung. Bei lebensbedrohlichen Erkrankungen ist stets der Notarzt - unter der kostenfreien Rufnummer 112 - zu verständigen.

### Zum Hintergrund: Der Ärztliche Bereitschaftsdienst in Bayern

In Bayern sind rund 21.000 niedergelassene Haus- und Fachärzte zum Bereitschaftsdienst verpflichtet. Der Ärztliche

#### Die Öffnungszeiten

Allgemeine Ärztliche  
KVB-Bereitschaftspraxis  
am Klinikum Kulmbach

Albert-Schweitzer-Straße 10,  
95326 Kulmbach

Montag, Dienstag, Donnerstag:  
18 bis 21 Uhr

Mittwoch, Freitag:  
17 bis 21 Uhr

Samstag, Sonntag, Feiertag:  
9 bis 21 Uhr

Bereitschaftsdienst ist nachts, an Wochenenden und Feiertagen für Patienten da, die nicht lebensbedrohlich erkrankt sind, deren Behandlung jedoch nicht bis zur nächsten regulären Sprechstunde warten kann.

Die Patienten sollen so weit versorgt werden, dass sie am nächsten Morgen oder zu Beginn der neuen Woche die reguläre Sprechstunde ihres Hausarztes oder des entsprechend der Erkrankung

erforderlichen Facharztes aufsuchen können. Die KVB hat das Ziel, flächendeckend in ganz Bayern eine ambulante medizinische Versorgung auch abends und an Wochenenden und Feiertagen zu gewährleisten und zugleich die Dienstbelastung möglichst gleichmäßig unter den zum Dienst verpflichteten Haus- und Fachärzten zu verteilen.

Seit Anfang 2019 gibt es insgesamt rund 110 Bereitschaftspraxen in Bayern.

Über 99 Prozent der bayerischen Bevölkerung können eine Bereitschaftspraxis innerhalb von 30 Minuten Fahrzeit erreichen.

Hintergrund ist das zum 1. Januar 2016 in Kraft getretene Krankenhausstrukturgesetz (KHSG). Es gibt vor, dass die Kassenärztlichen Vereinigungen Bereitschaftspraxen an Krankenhäusern nach Bedarfsgesichtspunkten einrichten sollen.

## TELEMEDIZIN

# Beratungen im Gesundheitsministerium

Zu einem intensiven Gedankenaustausch über den Ausbau der Telemedizin am Klinikum Kulmbach und die Förderung des Krankenhaus-Neubaus am Bezirksklinikum Obermain in Kutzenberg fuhr Bezirkstagspräsident Henry Schramm am Rosenmontag in das Gesundheitsministerium nach München.

Zusammen mit Herwig Heide (rechts), Leiter der Abteilung Krankenhausversorgung, sowie Peter Lechner (Bildmitte) von der Krankenhausfinanzierung sprach Oberbürgermeister und Bezirkstagspräsident Henry Schramm über die Fördermöglichkeiten der beiden Projekte. Durch das Einführen der Telemedizin am Klinikum Kulmbach soll die medizinische Versorgung im ländlichen, oberfränkischen Raum zukunftsicher aufgestellt werden. Hiervon können Menschen in allen Lebensberei-



chen und Altersstufen profitieren - zum Beispiel müssten ältere, in ihrer Mobilität eingeschränkte, Menschen den beschwerlichen Weg zum Arzt nicht mehr auf sich nehmen, oder schwangeren Frauen wäre es möglich die Herztöne ihres neugeborenen Kindes stetig überwachen zu lassen. „Von den derzeitigen Nutzern bekommen wir viele positive Rückmeldungen. Wir wollen das Projekt weiter voran treiben und zum Wohle unserer Patienten nutzen“, so der Oberbürgermeister und Bezirkstagspräsident. Die Planungen am Bezirksklinikum Obermain in Kutzenberg stießen im Ministerium auf Zustimmung. In Kutzen-

berg betreibt der Bezirk unter anderem hochspezialisierte Einrichtungen im Bereich der Psychiatrie, unter anderem auch eine Kinder- und Jugendpsychiatrie. Ziel aller Beteiligten sei es, die Absicherung der Neubaumaßnahme im Krankenhausbauprogramm 2020 zu verankern. Oberbürgermeister und Bezirkstagspräsident Henry Schramm: „Ministerium, Regierung und Bezirk ziehen hier an einem Strang. Ich danke allen, die sich dafür einsetzen, die Versorgung unserer Patientinnen und Patienten am Standort Kutzenberg so schnell wie möglich baulich zu verbessern.“

## Wunsch nach einer „Intensivstation auf Rädern“



Vier solcher Intensivtransportfahrzeuge betreibt der Rettungsdienst des BRK in Bayern bereits. Wenn die Staatsregierung zustimmt, könnte ein fünfter in Kulmbach stationiert werden.

Foto: BRK-Rettungsdienst Bayern

Intensivtransportwagen gibt es bisher in sechs von sieben bayerischen Regierungsbezirken. Unter anderem ist einer in Regensburg stationiert, weitere stehen in Würzburg, Erlangen und Augsburg. In München sind gleich zwei dieser wichtigen Fahrzeuge im Einsatz. Was die Intensivtransportfahrzeuge angeht, ist Oberfranken auf der Karte des Freistaats bislang noch ein weißer Fleck. Das soll anders werden, fordert Frank Wilzok. Er ist seit vielen Jahren im Rettungsdienst aktiv, Krankenpfleger in der Anästhesie, Vorsitzender des Personalrats am Klinikum Kulmbach und dritter Bürgermeister der Stadt Kulmbach. Frank Wilzok ist auch Mitglied im Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung Bayreuth/Kulmbach, der unter anderem die Integrierte Rettungsleitstelle betreibt. Über den

Zweckverband hat Wilzok nun einen Antrag eingebracht, dass auch Oberfranken mit einem dieser teuren Fahrzeuge ausgestattet wird. Jetzt soll eine Bedarfsanalyse gemacht werden. Wenn dann das bayerische Innenministerium zustimmt, kann ein Intensivtransportwagen (ITW) am Klinikum Kulmbach stationiert werden und beatmungspflichtige und sonstige Intensivpatienten transportieren, wenn sie verlegt werden müssen.

Frank Wilzok ist seit vielen Jahren aktiv im Rettungsdienst. „Dabei habe ich immer wieder mitbekommen, wie aufwendig und schwierig Verlegungsfahrten für solche Patienten sind“, sagt Wilzok. Bisher müsse man auf einen der hochausgestatteten Rettungswagen zugreifen, wenn solche Fahrten anstehen. Das sei für die Patienten zwar absolut

in Ordnung. Während der meist länger dauernden Verlegungsfahrten allerdings fehle der RTW im Kulmbacher Landkreis.

„Wir müssen diese Versorgungslücke endlich schließen“, appellierte Wilzok deswegen bei der Verbandsversammlung des Zweckverbands. Seine Forderung begründete er mit dem Argument, dass die Krankenhauslandschaft einer zunehmenden Veränderung unterworfen sei. Früher hätten die Krankenhäuser nahezu eine Komplettversorgung der Patienten garantiert. Inzwischen finde oft eine sehr spezialisierte Versorgung in Zentren statt. Mit der zunehmenden Ausdünnung der Krankenhauslandschaft insbesondere in den ländlichen Regionen und aufgrund der spezialisierten Behandlung müssten Patienten heute öfters in Fachkliniken verlegt wer-

**Frank Wilzok wagt den Vorstoß:**

**Der Zweckverband für Rettungsdienst und Feuerwehralarmierung Bayreuth/Kulmbach will am Kulmbacher Klinikum einen Rettungswagen stationieren, der speziell auf Intensivpatienten zugeschnitten ist. Es wäre der erste seiner Art in Oberfranken.**

den. Da aber das Einzugsgebiet der Kliniken immer größer werde, komme es häufig zu Engpässen, die eine zeitnahe Rück- oder Weiterverlegung bedingen. „Die Zahl der Patienten aus dem Raum Naila, Münchberg und Hof beispielsweise, die nach Erlangen verlegt werden müssen und dabei eine intensivmedizinische Betreuung benötigen, nimmt zu“, sagt Wilzok. Eine Aussage, die er mit Zahlen belegen kann. So sei die Anzahl der arztbegleiteten Patiententransporte zwischen 2008 und 2017 deutlich gestiegen. In Hof und Wunsiedel von 201 auf 300, in Coburg, Kronach, Kulmbach, Landkreis Bayreuth, Stadt Bamberg und Forchheim von 101 auf 200 und in der Stadt Bayreuth von 401 auf 500, informierte Wilzok die Versammlung.

Die Zahl der RTW-Einsätze im arztbegleiteten Patiententransport ist von 15.530 im Jahr 2008 auf 22.430 im Jahr 2017 gestiegen, informierte Wilzok. Das ist eine Zunahme um 33 Prozent. Notarztfahrzeug-Einsätze sind besonders deutlich angestiegen: Von 3480 auf 15.930. Arztbegleitete Patiententransporte mit Verlegungsarzt-einsatzfahrzeugen verzeichneten sogar einen Zuwachs um 385 Prozent von 900 im Jahr 2009 auf 4370 im Jahr 2017. Aufgrund der immer älter werdenden Bevölkerung, sagt Wilzok, sei in den kommenden Jahren mit weiteren Anstiegen solcher Verlegungsfahrten zu rechnen.

Mit der Stationierung eines Intensivtransportwagens könnten die Einsatzfahrzeuge des Regelrettungsdienstes -

Rettungswagen und Notarzteinsatzfahrzeug - entlastet und nicht länger mit langwierigen Verlegungen gebunden werden, betonte Wilzok. Ein weiterer Grund für ihn: „Wir wollen unserer Bevölkerung den bestmöglichen medizinischen Standard anbieten.“ Die Möglichkeit, auf den in Erlangen stationierten Intensivtransportwagen zurückzugreifen, sei dann nicht mehr notwendig. Dieser sei sowieso oft überlastet und damit für Transporte in Oberfranken die meiste Zeit nicht greifbar.

Für seinen Vorschlag, Kulmbach als Standort auszuwählen, hat er mehrere ganz einfache Gründe: Die Besetzung des Wagens mit einem entsprechend ausgebildeten Mediziner, einem Notfallsanitäter und einem Fachkrankenpfleger könnte in Kooperation von Rotem Kreuz und Klinikum Kulmbach erfolgen. In der neuen Rettungswache am Klinikum sei außerdem ausreichend Platz für das neue Fahrzeug. Der Standort Bayreuth, wo schon der Rettungshubschrauber und mehrere Rettungsfahrzeuge stationiert sind, könnte damit entlastet werden. Und zu guter Letzt könnte man den Interhospitalverkehr in Richtung Osten ausweiten. Ausschlaggebend sei aber auch, dass Kulmbach nun einmal die geografische Mitte Oberfrankens darstelle.

Mehr Gewicht könnte noch dieser Vorschlag Wilzoks dem im Innenministerium zu stellenden Antrag verleihen: Da es in ganz Bayern nur einen Intensivtransportwagen für Schwerlast gebe, der in Regensburg stationiert ist, sollte man sich vielleicht auch in Oberfranken

auf den Transport von schwergewichtigen Patienten spezialisieren. Einen Versuch wäre es wert. Wichtig sei aber vor allem, dass diese Versorgungslücke in Oberfranken endlich geschlossen werde.

„Ich hoffe, dass wir mit unserem Anliegen mit Unterstützung der Politik Chancen haben“, erklärt Wilzok abschließend. Für die betroffenen Patienten aus der Region wäre das ein großer Vorteil und für die Rettungsdienste eine Entlastung. Die „rollenden Intensivstationen“ mit ihrer aufwendigen Ausstattung sind teuer. Ein solches Fahrzeug kostet bis zu einer halben Million Euro.



*„Wir wollen unserer Bevölkerung den bestmöglichen medizinischen Standard anbieten.“*

**Frank Wilzok**

## Klinikum stellt sich auf der Abitura vor



Der Messerundgang nach der Eröffnung der Abitura führte Verantwortliche und Ehrengäste natürlich auch an den Stand des Klinikums. Landrat Klaus Peter Söllner (Mitte) nutzte dabei die Gelegenheit, auch für die Zeitschrift „Unser Klinikum“ zu werben.

Abitura nennt sich die Ausbildungsmesse im beruflichen Schulzentrum in Kulmbach. Zielgruppe sind speziell Abiturienten. Für die hat das Klinikum Kulmbach gleich eine ganze Reihe attraktiver Karriere-Angebote. Deswegen ist das Klinikum von Anfang an auch auf der Abitura mit einem eigenen Stand vertreten. Die Schulabgänger können sich bei den Ausstellern über die Möglichkeiten von Ausbildung oder über Studiengänge intensiv informieren.

Der Stand der Berufsfachschule hatte wie immer regen Zulauf. Viele gute Gespräche wurden geführt, erste Kontakte geknüpft. Von besonderem Interesse war neben der Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger\*in und den damit verbundenen Berufschancen. Von großem Interesse waren dabei auch die Möglichkeit des Dualen Studiums, das am Klinikum gleich in einigen Bereichen angeboten wird. Weitere Information gab es am Stand des Klinikums

über den Ausbildungsberuf der OTA (Operationstechnische Assistentin) und die Möglichkeit eines Stipendiums für angehende Medizinstudenten durch das Klinikum Kulmbach. Die werden bereits erfolgreich genutzt. Das Klinikum konnte auf diese Weise bereits etliche junge Mediziner gewinnen. Mit positiven Aspekten für alle Beteiligten. Das Klinikum sichert sich junge Ärzte. Medizinstudenten aus der Region können während ihres Studiums auf die finan-

**„Die Zukunft kennenlernen“ ist das Motto für viele junge Leute, die kurz vor dem Abitur stehen und sich orientieren wollen, wohin ihr beruflicher Weg sie führen wird.**

**An den Angeboten des Klinikums hatten viele großes Interesse.**

zielle Unterstützung des Klinikums bauen und auf einen sicheren Arbeitsplatz in ihrer Heimatregion. Im Beruflichen Schulzentrum in Kulmbach, das in diesem Jahr Gastgeber der Abitura gewesen ist, geht es nicht nur ums Lernen, sondern auch darum, jungen Menschen berufliche Perspektiven aufzuzeigen.

72 Aussteller warben die um die Gunst der Absolventen. In 30 Fachvorträgen wurden verschiedenste Berufe vorgestellt, aber auch die Möglichkeiten des Dualen Studiums beleuchtet. Clemens Dereschkewitz vom Arbeitskreis Schule-Wirtschaft beschäftigte sich in seiner Ansprache zur Eröffnung der Messe damit, was Unternehmen und Politik im Landkreis tun können, damit junge Menschen nicht aus der Region abwandern: „Wir müssen aufhören, damit zu werben, dass das Leben in der Region (Essen, Mieten) billig ist. Das impliziert, hier verdient man kein Geld“, sagte er und rief damit nachdenkliche Gesichter bei seinen Zuhörern hervor.

Die Ausstellung zeige den Schulabgängern auf, welche vielfältigen beruflichen Möglichkeiten sie hier haben. Er nannte die Unis Bayreuth und Coburg und nicht zuletzt den Campus Kulmbach, der entsteht. „Um die Menschen von der Region zu überzeugen, dafür reicht nicht das Werben mit Bier“, stellte Dereschkewitz

fest. Und weiter: „Junge Leute sind Überzeugungstäter, wenn sie von etwas überzeugt sind, dann opfern sie alles dafür und stehen dahinter.“

Nach Überzeugung von Dereschkewitz wollen die Auszubildenden ernst genommen werden: „Sie ticken anders. Nutzen soziale Netzwerke, streamen. Ihr Leben spielt sich viel auf Youtube ab. Dabei kommt es auf uns an, uns darum zu kümmern, dass der Nachwuchs kritisch bleibt und abwägt, welche Informationen, die zum Beispiel über das Netz kommen, richtig oder falsch sind.“ Der

Geschäftsführer von ait-deutschland hat festgestellt, dass die Jugend viel kritischer geworden ist. Es gehe um Klimawandel und Umweltschutz. Die Wertigkeit ändere sich. Dereschkewitz: „Lautete früher die Frage an mich, was verdient ein Geschäftsführer, heißt es heute, wo sehen Sie das Unternehmen in fünf Jahren. Die jungen Leute haben klare Ziele vor Augen.“

Landrat Klaus Peter Söllner eröffnete die Abitura, die auch im sechsten Jahr ihres Bestehens wieder zahlreiche Besucher verzeichnete.



Hygiene ist ein wichtiges Thema im Gesundheitsberuf. Wie man Hände richtig desinfiziert, konnten die Besucher am Stand des Klinikums erfahren.

## Aktionstisch erinnert an den Welt-AIDS-Tag

Der Welt-AIDS-TAG jährte sich am 1. Dezember 2018 zum 30. Mal. Seit 1988 finden jedes Jahr zum Welt AIDS-Tag-Aktionen weltweit statt. Ziel dieser Kampagne ist, Menschen für die Infektionsgefahr zu sensibilisieren und aufzuklären.

Das Motto des diesjährigen Welt-AIDS Tages lautet: "Streich die Vorurteile!" Es soll der Diskriminierung von Menschen mit HIV entgegenwirken. Auch in diesem Jahr gab es an der Berufsfachschule des Klinikums Kulmbach einen Aktionstisch mit Broschüren, Flyern, Infomaterial zum Thema HIV/AIDS und Kondome zum Mitnehmen. Die Schülerinnen und Schüler der Berufsfachschule nahmen das Angebot an und informierten sich umfassend. Diese Information ist auch nötig, denn HIV ist keineswegs von der Bildfläche verschwunden. Nach Zahlen des Robert-



Koch-Instituts lebten Ende 2017 in Deutschland rund 86.100 mit HIV.

68.800 davon nahmen HIV-Medikamente. Ungefähr 2700 Menschen infizierten sich im Jahr 2017 neu. Die Zahl der Neuinfektionen ist 2017 gesunken,

nachdem sie zuvor zehn Jahre weitgehend stabil war. 1100 Menschen erhielten 2017 ihre Diagnose erst, nachdem sie bereits schwer erkrankt waren. 11.400 Menschen mit HIV wissen nach Hochrechnungen nichts von ihrer Infektion.

## Alles schön neu!

Mit der Neugestaltung der Pausenräume der Berufsfachschule ist ein weiterer Abschnitt der Renovierungsarbeiten abgeschlossen. Die Ausstattung und das Mobiliar ist frisch, modern, ein bisschen 50er Styl - Retro eben... Den Gesundheits- und Krankenpflegeschülern gefällt's. Denn die Plätze in der „Pflegerounge“ sind immer heiß begehrt, wenn Pausenzeit ist. Die Gesundheits- und Krankenpflegeschüler/innen verbringen die Pausen gerne hier. Und nicht nur das, auch Gruppenarbeiten und Arbeitsaufträge werden nun bevorzugt in der lebendigen Atmosphäre erledigt, freut sich die Schulleitung. Das Fazit: Der Umbau ist geglückt.



## Train the Trainer

Der „Fallarbeit“ kommt im Rahmen der neuen reformierten Pflegeausbildung eine große Bedeutung zu. Die Lehrerinnen und Lehrer an der Berufsfachschule sind gut vorbereitet.

Sie ist beschlossen, sie wird kommen - die Reform der Pflegeberufe. Und mit der Reform werden auch pädagogische Schwerpunkte neu definiert. So ist zum Beispiel mit den Schülerinnen und Schülern Fallarbeit im theoretischen Unterricht durchzuführen. Für das Lernen eine feine Sache.

Ausgehend von unterschiedlich komplexen Fallgeschichten wird ein fiktiver Patient umfassend mit seiner Biografie und Krankengeschichte dargestellt. Davon ausgehend erschließen sich die SchülerInnen im Selbststudium, begleitet durch eine Lehrkraft, die relevanten Pflegeinterventionen selbst. Die Vorteile dieser Methode sind: Ein hoher Wissenszuwachs durch selbst gesteuertes Lernen. Eine umfassende Auseinandersetzung mit unterschiedlichen und gleichzeitig vorhandenen Pflegeproblemen. Und die Schaffung einer ganzheitlichen Sichtweise auf den Patienten.

Diese Lehrmethode kann auch in die reale Praxissituation übertragen werden. Dann benötigt man keine Fallbe-



schreibung, sondern erschließt sich Wissen anhand eines realen Patienten. Bei dieser Lernaufgabe in der Praxis erhalten die Schülerinnen und Schüler vor Ort die nötige Unterstützung von den Praxisanleiterinnen der Klinik.

Fallarbeit ist keine Methode nach dem Motto: „Schau´n wir mal, dann sehn wir schon.“ Soll heißen, es bedarf der pädagogischen Begleitung der Schülerinnen und Schüler. Und hier haben sich die Lehrkräfte der Berufsfachschule im vergangenen Sommer bereits gemeinsam mit den hauptamtlichen Praxisan-

leitern und den Praxisanleitern der Stationen des Klinikums zusammen die unterschiedlichsten Methoden zur Fallarbeit in einem zweitägigen Seminar angeschaut und ausprobiert. Die Möglichkeiten sind groß. Je nach Schwerpunkt kann Fallarbeit im eigentlichen Sinne die Methode des problemorientierten Lernens oder eine ethische Dilemma-Diskussion die geeignete Methodenwahl sein. Neben dem fachlichen Zuwachs an Wissen dienen diese Methoden auch einem der Ausbildungsziele des Krankenpflegegesetzes, nämlich der Entwicklung der Lernkompetenz.

## Reanimationsmanagement

Notfallsituationen, in denen Menschen wiederbelebt werden müssen, stehen in einem Krankenhaus nicht ständig auf der Tagesordnung. Allerdings sind lebensbedrohliche Situationen in einer Klinik auch nicht die ganz große Ausnahme. Wie auch immer, wichtig ist schnell und richtig zu handeln.

Dazu gehören, dass die Alarmierungswege störungsfrei funktionieren und dass das gesamte Personal alle nötigen Maßnahmen routiniert beherrscht. Jeder Handgriff muss sitzen. Deshalb werden regelmäßig Schulungen durchgeführt. Nur so können Reanimations-



maßnahmen schnell und effektiv eingeleitet werden. Natürlich werden auch die Gesundheits- und Krankenpflegeschüler\*innen mit den nötigen Sofort-

maßnahmen vertraut gemacht. Der Schwerpunkt liegt dabei im Erkennen einer Notfallsituation, dem Auslösen des Reanimationsnotrufes und dem Einleiten der Basismaßnahmen. Die Schulungen beinhalten aber auch, die Assistenz bei der Intubation, Medikation und gegebenenfalls der Defibrillation.

In kleinen „Wirksamkeitsprüfungen“ stellen die Auszubildenden ihr Können und Wissen regelmäßig unter Beweis. So gut vorbereitet, sind die angehenden Gesundheits- und Krankenpfleger ein Teil des Reanimationsmanagement - kompetent, um Leben zu retten.

## Bewerbungen sind immer möglich

Sie möchten gerne in einem Beruf arbeiten, in dem man mit Menschen zu tun hat? Sie wollen eine fundierte, zukunftsorientierte Ausbildung mit Karrierepotential? Sie sind kommunikativ und ein Teamplayer. Dann sind Sie bei uns in der Ausbildung zum/zur Gesundheits- und Krankenpfleger/in genau richtig.

Auf der Internetseite der Berufsfachschule für Krankenpflege am Klinikum Kulmbach und auf der Homepage des Klinikums können sich Interessenten über den Beruf und die Ausbildungsvoraussetzungen informieren.

Wer bei uns in die Pflege einsteigen möchte, kann seine Bewerbung direkt an die Berufsfachschule senden oder sich auch online bewerben. Sie sind sich vielleicht noch nicht ganz sicher, ob der



Beruf zu Ihnen passt? Dann kommen Sie für ein Kurzpraktikum ins Klinikum Kulmbach. Vor Ort können Sie Einblicke in den Beruf nehmen. Sie erhalten Antworten auf Ihre Fragen, können sich beim Pflegepersonal, bei Schülerinnen

und Schülern und in der Berufsfachschule umfassend informieren.

Weitere Informationen gibt es bei der Pflegedienstleitung des Klinikums Kulmbach unter der Telefonnummer 09221/98-4700.

## Vis-a-Vis bringt Patienten auf die Beine

Häufig wünschen Besucher einem Kranken: „Komm schnell wieder auf die Beine.“ Und dieser Wunsch ist ganz richtig. Denn immer wenn wir auf den eigenen Beinen stehen, haben wir auch die Kraft dazu, sind selbstbestimmt und können unser Leben meistern. Durch eine schwere Krankheit oder eine große Operation kann schnell die Kraft verloren gehen und das auf „eigenen Beinen stehen“ sehr schwer fallen.

Die Muskulatur muss sich wieder aufbauen und der Kreislauf sich an die aufrechte Position gewöhnen. Das kann nach überstandener Krankheit zunächst gar nicht so einfach sein. Erleichterung bei der Mobilisation kann



zum Beispiel ein Spezialbett bieten. Beim sogenannten „Vis-a-Vis-Bett“ kann das Rückenteil aufgestellt und das Fußteil zur Seite geschoben werden. So ist ein Patient ohne großen körperlichen Kraftaufwand in eine Sitzposition gebracht. Von dieser Position aus kann

dann, ohne aus dem Bett „klettern“ zu müssen, leichter aufgestanden werden. Auf den eigenen Beinen zu stehen fällt Patienten so häufig leichter und die Genesung schreitet voran. Auch für die Pflegenden ist das eine feine Sache. Denn die Mobilisation mit diesem Spezialbett ist weitaus weniger anstrengend und rückenbelastend als bei konventionellen Krankbetten.

Die Gesundheits- und Krankenpflegeschüler/innen lernen den Umgang mit diesem Bett und weitere Lagerungsmöglichkeiten in unserer Berufsfachschule kennen. Damit der Wunsch: „Komm schnell wieder auf die Beine.“ auch nach einer schweren Erkrankung sich rasch erfüllt.

## Wachablösung: „Oskar“ ist der Neue

Das Schulungsskelett dürfte seit Eröffnung der Berufsfachschule für Krankenpflege am Klinikum Kulmbach im Dienste gestanden haben - und das sind seit 1962 rund 56 Jahre.

Auf der Internetseite der Berufsfachschule für Krankenpflege am Klinikum Kulmbach und auf der Homepage des Klinikums können sich Interessenten über den Beruf und die Ausbildungsvoraussetzungen informieren.

Grundsätzlich muss der „Knochenmann“ wohl von guter Qualität gewesen sein, denn über diese lange Zeit haben alle Scharniere und Verbindungen gehalten. Und auch manch derber Scherz, man glaubt gar nicht, welche kreative Idee so ein Skelett auslösen kann, ging viele Jahre schadlos an ihm vorbei. Und dann war die Zeit gekommen, Abschied zu nehmen. Angefangen hatte es mit



dem Federbruch des Unterkiefers, dann ist das Schädeldach aus der Verankerung gebrochen, als schließlich die Hand, später der gesamte Unterarm nicht mehr am Rest halten wollte, war es soweit. Der Nachfolger mit der Typenbezeichnung „Oskar“ wurde be-

stellt. Nagelneu, knochenweiß, steht Oskar nun Modell und ist den nächsten Generationen von Krankenpflegerinnen und -pflegern beim Verstehen der menschlichen Anatomie behilflich. Schau'n wir mal, ob Oskar auch 56 Jahre durchhält?!



Den neuen „Oskar“ haben sich von Schülerinnen der Berufsfachschule auch Landrat Klaus Peter Söllner (links) und Personalratsvorsitzender Frank Wilzok vorstellen lassen.

# Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.12.2018



**Dagmar Haubner**  
Oberärztin  
Klinik für Neurologie

01.12.2018



**Annett Protze**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.01.2019



**Lara Classen**  
Med. Fachangestellte  
Medizinische Klinik I

01.01.2019



**Jasmin Ehrhardt**  
Med. Fachangestellte  
Klinik für Gefäßchirurgie

01.01.2019



**Dorothea Martin**  
Med. Fachangestellte  
Medizinische Klinik I

01.01.2019



**Michaela Reinsch**  
Verwaltungsangestellte  
Personalabteilung

01.01.2019



**Hans Schmid**  
Assistenzarzt  
Institut für Diagn. u.  
Internv. Radiologie/CT

01.01.2019



**Alena Trost**  
OTA

01.01.2019



**Sven Unterer**  
Gesundheits- und  
Krankenpfleger

02.01.2019



**Stefanie Kunath**  
Med. Fachangestellte  
Medizinische Klinik I

07.01.2019



**Alexandra Back**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

07.01.2019



**Heidi Beck**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

# Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

07.01.2019



**Susanne Becker**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

07.01.2019



**Mathias Fickelscherer**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

07.01.2019



**Melissa Halbrendt**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

07.01.2019



**Cornelia Hanel**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

07.01.2019



**Beate Hartenstein**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

07.01.2019



**Christin Scharf**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

07.01.2019



**Valentina Schubert**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

07.01.2019



**Marcel Suske**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

07.01.2019



**Anja Weigel**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

07.01.2019



**Ulrike Wolf**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

07.01.2019



**Tanja Zimmermann**  
Pflegehelfer  
Qualifizierung

09.01.2019



**Andrei-Alexandru  
Pincotan**  
Assistenzarzt  
Medizinische Klinik I

# Neue Mitarbeiter/innen am Klinikum Kulmbach

01.02.2019



**Yumiko Sandra Fudino  
Villar**  
Assistenzärztin  
Klinik für Anästhesiologie und  
operative Intensivmedizin

01.02.2019



**Maria Kipele**  
Assistenzärztin  
Klinik für Neuro- und  
Wirbelsäulenchirurgie

01.02.2019



**Stefanie Mader**  
Stationsassistentin

01.02.2019



**Melanie Masel**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

01.02.2019



**Natalie Richter**  
Med. Fachangestellte  
Klinik für Neurologie

01.02.2019



**Annika Wunderlich**  
Assistenzärztin  
Innere Medizin  
Fachklinik Stadtsteinach

04.02.2019



**Leonie Döring**  
Patientenbegleitdienst

11.02.2019



**Dr. med. Sonja  
Kohlschütter**  
Assistenzärztin  
Institut für  
Schnittbilddiagnostik  
(MRT/CT)

22.02.2019



**Maria-Roxana Mancas**  
Assistenzärztin  
Medizinische Klinik II

01.03.2019



**Ilona Haß**  
Gesundheits- und  
Kinderkrankenpflegerin

01.03.2019



**Claudia Krappmann**  
Mitarbeiterin in der  
Küche

01.03.2019



**Dominik Malsori**  
Mitarbeiter in der  
Küche

01.03.2019



**Majdi Maroof**  
Assistenzarzt  
Klinik für Allgemein- und  
Visceralchirurgie

01.03.2019



**Carolin Ritter**  
Freiwilliges Soziales  
Jahr

01.03.2019



**Saskia Rummler**  
Ärztliche Schreibkraft

01.03.2019



**Samah Tayeh**  
Assistenzärztin  
Medizinische Klinik II

04.03.2019



**Aida Mucaj**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

11.03.2019



**Tanja Wartha**  
Servicekraft

12.03.2019



**Sanija Stojanovska**  
Gesundheits- und  
Krankenpflegerin

18.03.2019



**Marlene Mittelberger**  
Patientenbegleitedienst

# Diakonie Kulmbach



## Diakonie Kulmbach

Klostergasse 8- 95326 Kulmbach  
Telefon 09221 / 92 92 0  
[www.diakonie-kulmbach.de](http://www.diakonie-kulmbach.de)



- Diakonie Sozialstation**  
Schwedensteg 8, Kulmbach  
Telefon 09221 827 35-50
- Evangelisches Wohnstift** Seniorenheim  
Tilsiter Straße 33, Kulmbach  
Telefon 09221 90 55-0
- Seniorenwohnanlage MAINPARK**  
Schwedensteg 9, Kulmbach  
Telefon 09221 827 35-0
- Mainleuser Stift** Seniorenheim  
Lämmerweg 2, Mainleus  
Telefon 09229 975 40-0
- Tagespflege**  
Seniorenwohnanlage MAINPARK  
Mainleuser Stift
- Essen auf Rädern**  
Telefon 09221 690 35 25
- Angebote für Menschen mit Behinderung**  
Telefon 09221 758 34
- KASA** Kirchliche Allgemeine Sozialarbeit  
**Ladentreff Goethestraße**  
Telefon 09221 605 777 3

## Geschwister Gummi Stiftung



Mehr  
Generationen  
Haus  
*Wir leben Zukunft vor*



## Familientreff

Negeleinstraße 5 - 95326 Kulmbach  
Telefon 09221 / 80 11 820  
[www.gummi-stiftung.de](http://www.gummi-stiftung.de)



### Familien-Café

- Spiel- und Bewegungslandschaften
- Baby-Bistro
- Familienfreundliche Preise
- Großer Spielplatz

### KuKATZ Second-Hand-Shop

- Kinderkleidung, Schwangerenkleidung
- Spielwaren, Bücher
- Kinderwagen, Zubehör

### Gruppen & Treffs

- Krabbel- und Kleinkindgruppen
- fit für kids - Elternkurse
- Musikgarten - PeKIP - Stillcafé und vieles mehr
- Integrationsprojekte und Selbsthilfegruppen

### Mütterzentrum

### Senioren-Werkstatt

Aktuelle Termine unter [www.gummi-stiftung.de](http://www.gummi-stiftung.de)

### Öffnungszeiten:

**Montag**  
14:00 - 17:30 Uhr  
**Dienstag bis Donnerstag**  
09:30 - 12:30 Uhr (KuKATZ: 13.00 Uhr)  
14:00 - 17:30 Uhr (KuKATZ: 17.00 Uhr)  
**Freitag**  
09:00 - 12:00 Uhr  
**Samstage, Sonn- und Feiertage geschlossen**



**Öffnungszeiten der Servicebereiche  
KLINIKUM KULMBACH:****Patientenanmeldung:**

Mo. bis Do. 7.30 bis 12.00 Uhr  
 12.30 bis 16.00 Uhr  
 Fr. 7.30 bis 12.00 Uhr  
 12.30 bis 14.30 Uhr

**Cafeteria:**

Mo. bis Fr. 9.00 bis 18.30 Uhr durchgehend  
 Sa., So., FT 13.30 bis 17.30 Uhr durchgehend

**Friseur:**

Di. bis Fr. 8.30 bis 17.30 Uhr  
 Sa. 8.00 bis 13.00 Uhr  
 So. u. Mo. geschlossen

**FACHKLINIK** ☎ **09225-88-0****Öffnungszeiten der Servicebereiche  
FACHKLINIK STADTSTEINACH:****Pforte/Patientenanmeldung:**

Mo. bis Fr. 8.00 bis 19.00 Uhr  
 Sa., So. 10.00 bis 16.00 Uhr

**Cafeteria“:**

täglich von 13.30 bis 17.30 Uhr

**Friseur:**

Mi. bis Fr. 9.00 bis 18.00 Uhr  
 Sa. 9.00 bis 13.00 Uhr

**Medizinisches Versorgungszentrum**

**Johann-Völker-Straße 1,  
 Kulmbach, 1. Stock - Sprechzeiten**

**ORTHOPÄDISCHE PRAXIS:**☎ **09221-98-7910**

Mo. 8.00 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 15.30 Uhr  
 Di. 8.00 bis 13.00 Uhr und 15.00 bis 18.00 Uhr  
 Mi. 8.00 bis 13.00 Uhr  
 Do. 8.00 bis 12.00 Uhr und 13.00 bis 16.30 Uhr  
 Freitag : Termin nach Vereinbarung!

**UROLOGISCHE PRAXIS:**☎ **09221-98-7920:**

Mo. 7.30 bis 18.00 Uhr  
 Di. 7.30 bis 15.30 Uhr  
 Do. 7.30 bis 12.00 Uhr  
 Mittwoch und Freitag geschlossen!

**SEELSORGE AM  
KLINIKUM KULMBACH:****Gottesdienst:**

Sonntags um 18.30 Uhr ökumenisch, jeweils in der Kapelle des Klinikums (Untergeschoss **U I**).  
 Informationen über die Seelsorger gibt es auf den Stationen und an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und über Fernsehen (Kanal 64) in die Krankenzimmer übertragen.

**SEELSORGE AN DER  
FACHKLINIK STADTSTEINACH:****Gottesdienst:**

Katholisch: Mittwochs um 18.00 Uhr Heilige Messe in der Krankenhauskapelle.  
 Evangelisch: Vierzehntägig samstags um 18.00 Uhr in der Krankenhauskapelle.

Weitere Informationen über die Seelsorge gibt es auf den Stationen oder an der Pforte. Gottesdienste werden auch über Kopfhörer und Fernsehen (Kanal 60+61) in die Krankenzimmer übertragen. In der Kapelle liegen Informationsbroschüren und Bücher aus, die Sie gerne ausleihen können.

**SELBSTHILFE UND  
PATIENTENSCHULUNG**

Das Klinikum Kulmbach mit der Fachklinik Stadtsteinach bietet verschiedene Patientenschulungen und auch die Teilnahme in Selbsthilfegruppen an. Unter anderem gilt dies für Diabetes-Kranke, Selbstuntersuchungen zur Blutgerinnungsfähigkeit, Schwangerschaft und Entbindung, Schulungen für Hypertoni-ker und einiges mehr.

**Sprechen Sie uns an - die Fachabteilungen geben Ihnen gerne Auskunft.**

**IMPRESSUM:**

„UNSER KLINIKUM“ ist die Zeitschrift des Klinikums Kulmbach mit Fachklinik Stadtsteinach für Patienten, Mitarbeiter und Besucher.

Gesamtleitung: Brigitte Angermann  
 Redaktionsleitung: Melitta Burger  
 Redaktionsteam: Ute Wagner, Grit Händler, Janine Brunecker, Horst Mäder, Franziska Schlegel, Hans-Jürgen Wiesel und Frank Wilzok  
 Krankenhausträger: Landkreis und Stadt Kulmbach

**Anschrift:**

Klinikum Kulmbach, „Klinikzeitschrift“,  
 Albert-Schweitzer-Str. 10, 95326 Kulmbach  
 Telefon: 0 92 21/98-50 01 · Telefax: 0 92 21/98-50 44  
 Internet: [www.klinikum-kulmbach.de](http://www.klinikum-kulmbach.de)

Unser Tipp:  
**S-Gesundheits-  
Schutz Plus**

Ergänzen Sie die Leistungen Ihrer  
gesetzlichen Krankenkasse und  
werden Sie ganz einfach  
Privatpatient.

# Abgesichert von Anfang an.



[s-kukc.de](https://www.s-kukc.de)

Ganz gleich, ob es um Sie, Ihre  
Familie oder Ihr Eigentum geht:  
Mit den richtigen Versicherungen  
schützen Sie das, was Ihnen im  
Leben wichtig ist.



Sparkasse  
Kulmbach-Kronach